



Jahresbericht 2023

- Feldflurprojekt Wiesbaden-Ost
- Die Zippammer im Unteren Rheingau
- Rückkehr der Kornweihe

Mai 2024

Impressum

Herausgeber

Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V.
Arbeitskreis Wiesbaden / Rheingau-Taunus-Kreis

c/o Jürgen Hübner

Heinrichsberg 3

65193 Wiesbaden

E-Mail: ak-wiesbaden-rtk@hgon.de

Internet: www.hgon-wiesbaden.de

Redaktion, Layout, Satz: Jürgen Hübner

Layout Titelseite: nach Vorlage HGON-Geschäftsstelle

Titelbild: Rebhühner im Feldflurprojekt Wiesbaden-Ost. Foto: R. Brennberger

Zitiervorschlag: Deußner Claus, Thomas Christ: Das Feldflurprojekt Wiesbaden-Ost.

In: Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. Arbeitskreis
Wiesbaden / Rheingau-Taunus-Kreis (Hrsg.): Jahresbericht 2023, 6-10

Für den sachlichen Inhalt ihrer Beiträge sind die Autoren selbst verantwortlich.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

Druck: Kreisdruck GmbH, 65232 Taunusstein-Neuhof

Konto des Arbeitskreises

NASPA Wiesbaden

IBAN: DE56 510500 150122 103831

Inhalt

Editorial	4
Das Feldflurprojekt Wiesbaden-Ost	6
Bestand der Zipp- und Zaunammer im Unteren Rheingau	12
Die Zippammer profitiert von Freistellungen im Unteren Rheingau.....	14
Zur Lage einzelner Greifvogelarten.....	16
Eulen und Käuze.....	19
Baumfalken-Monitoring.....	20
Kornweihenbrut im Taunus	22
Schwarzstorch-Monitoring.....	24
Monitoring im Schiersteiner Teichgebiet	26
Mehlschwalben im Wiesbadener Komponistenviertel	28
Halsbandsittich und Großer Alexandersittich.....	30
Wasservogelzählung.....	32
Kormoran Schlafplatzzählung am Inselrhein	33
Ausgewählte Vogelbeobachtungen 2023 im Rheingau	34
ADEBAR2.....	35
Veranstaltungen 2024.....	36

Editorial

Der vorliegende Jahresbericht fällt im Umfang deutlich geringer aus, als die beiden Ausgaben zuvor. Dies steht auch in direktem Zusammenhang mit einem für unseren HGON-Arbeitskreis bedeutsamen Ereignis in 2023.

Am 05. Juli hat Oliver Weirich während unserer Mitglieder-Videokonferenz seinen Rücktritt als Leiter unseres Arbeitskreises erklärt und ist zum Jahresende aus der HGON ausgetreten. Auslöser für diese Schritte war die Diskussion um die von ihm angestoßene Debatte und seine öffentlich erhobene Forderungen an die Stadt Wiesbaden zur Reduzierung der Nilganspopulation in den städtischen Parkanlagen. Für seine Position einer „letalen Vergrämung“ als einzig wirksames Mittel unter Einbeziehung verschiedener örtlicher Randbedingungen, fand er zwar die mehrheitliche Zustimmung der AK-Mitglieder auf einer vorangegangenen Mitglieder-Videokonferenz, nicht aber den Rückhalt durch die Geschäftsstelle und den Gesamtvorstand der HGON, da dort die öffentliche Diskussion auf Landesebene für erheblichen Zündstoff zwischen den Verbänden und anderen politischen Akteuren im Hinblick auf das kontroverse Thema „Vogeljagd“ sorgte. Ohne diesen für ihn essentiellen Rückhalt sah Oliver keine Möglichkeit mehr für eine weitere Arbeit als AK-Leiter und letztlich auch nicht für eine weitere HGON-Mitgliedschaft.

Viele AK-Mitglieder, die Oliver kennen, haben diese Entscheidungen bedauert, sowohl für ihn selbst als auch für den Arbeitskreis. Denn wir haben mit ihm einen äußerst engagierten Mitstreiter verloren, der auf Basis seiner Ausbildung als Diplom-Biologe seine ehrenamtliche Tätigkeit immer unter der Prämisse des Natur- und Artenschutzes verstanden hat. Belege dafür sind nicht zuletzt auch seine umfangreichen und wissenschaftlich fundierten Beiträge in den JB 2021 und 2022, die zukünftig fehlen werden.

Wir bedanken uns bei Oliver für die zweieinhalb Jahre, in denen er unseren AK geleitet und repräsentiert hat.

Projektbezogen wird es ggf. weiterhin Kontakte zwischen dem AK und Oliver geben, auch durch seine Funktion als Beauftragter der Staatlichen Vogelwachturme für die kreisfreie Stadt Wiesbaden.

Gastbeitrag

Das Feldflurprojekt der Hegegemeinschaft Ost (HGO) ist ein echtes Erfolgsmodell und bedeutet für die LH Wiesbaden einen herausragenden Beitrag zum Natur- und Artenschutz. Das Feldflurprojekt in Wiesbaden ist das einzige von neun derartigen Projekten in Hessen, das ohne hauptamtliche Mitarbeiter auskommt und komplett ehrenamtlich umgesetzt wird. Für diese Leistung hat die HGO am 01. November 2023 den von der Bürgerstiftung „Unser Land“ ausgelobten Wolfgang-Ehmke-Preis erhalten. In der Begründung wird hervorgehoben, dass „Dieses Projekt neue Lebensräume für Bodenbrüter, Feldhasen und Insekten geschaffen habe und ein inspirierendes Beispiel für erfolgreiche Naturschutzarbeit sowie ein Beispiel für andere Kommunen sei“.

Bei dem in unserem JB abgedruckten Artikel handelt es sich zunächst um den Nachdruck der bereits im Jahrbuch Naturschutz in Hessen, Band 22 / 2023 erschienenen Veröffentlichung *„Kooperation zugunsten von Rebhuhn und Co.: das Feldflurprojekt Wiesbaden-Ost“* (Hrsg. Nordhessische Gesellschaft für Naturkunde und Naturwissenschaften e. V. (NGNN), Kassel). Neu formuliert wurde der Titel, zudem gibt es zwei kleine Ergänzungen sowie von 2022 auf 2023 aktualisierte Zahlen zum Monitoring (*im Text kursiv ausgezeichnet*).

Solch ein Nachdruck ist für unseren Jahresbericht ein Novum. Aufgrund des lokalen Bezugs und weil der Artikel das Projekt bereits allumfassend beschreibt, hat sich die Redaktion zusammen mit den beiden Autoren Claus DEUBER und Thomas CHRIST zu dieser Zweit-Veröffentlichung entschlossen.

Wir bedanken uns bei der Schriftleitung der NGNN für das Einverständnis zur Verwendung des Artikels.

Auf der Seite <https://www.naturschutz-hessen.de/index.php> stehen die sehr lesenswerten und informativen Jahrbücher der NGNN zum Download kostenfrei zur Verfügung, die aktuelle Ausgabe ab sechs Monate nach Erscheinen.

Wer sich näher für das Feldflurprojekt interessiert – als Mitarbeiter, Landwirt, Flächeneigentümer etc. – kann sich gerne mit Herrn Deuber in Verbindung setzen (sh. Kontakt am Ende des Artikels).

Artenschutz durch Habitatmanagement

Was sich mit der aktiven Gestaltung von Lebensräumen erreichen lässt, zeigen auch die Ausgleichsmaßnahmen in den ehemals von der Zippammer besiedelten Bereichen im Unteren Rheingau, genauer am Engweger Kopf und am Scheibigkopf.

In dem ab Ende der 1970er Jahre nach Aufgabe des Weinbaus stark verbuschten Gebiet wurden durch gezielte Freistellungen und Offenhaltung Biotope geschaffen, in denen sich neben weiteren Tier- und Pflanzenarten auch die Zippammer wieder angesiedelt hat. Erste Beobachtungen gab es bereits 2017, in 2023 hat Ingolf Schuphan, der die Art seit über 60 Jahren kontrolliert, den Bereich vertieft erfasst, wie er in seinem Artikel berichtet. Eine erweiterte Darstellung zum Gebiet, den Ausgleichsmaßnahmen und wie die Zippammer davon profitiert ist in der Zeitschrift „Der Falke“, Ausgabe März 2024 erschienen.

ADEBAR2

Der „Storch“ fliegt wieder und die HGON-Geschäftsstelle hat dazu aufgerufen, ihn auf seinem Flug zu begleiten. Unsere Mitglieder wissen:

ADEBAR steht für den Atlas **D**eutscher **B**rutvogel-**A**rten, bzw. dem seiner Erstellung vorausgehenden Monitoring. Erstmals von 2005 bis 2009 waren in ganz Deutschland hauptsächlich ehrenamtliche Feldornithologen unterwegs und haben auf „ihren“ Messtischblättern die dort vorkommenden Vogelarten flächendeckend erfasst. Die Ergebnisse wurden in einem gesamtdeutschen Brutvogelatlas (über 4 kg schwer) und in Länder-Avifaunen dokumentiert – für Hessen das von der HGON herausgegebene Werk „Vögel in Hessen – Die Brutvögel Hessens in Raum und Zeit“, Eczell (2010).

Nun soll es ein Update geben, für das wieder Mitarbeiter gesucht werden. Die Koordination für unseren AK hat Armin Weschbach übernommen, in seinem Beitrag erläutert er, worum es dabei geht und wie man sich an dem Projekt beteiligen kann.

Neuer AK-Kontakt

Bis sich ggf. eine neue Leitung für unseren Arbeitskreis findet, organisieren sich die mit aktuellen Programmen befassten Mitglieder weiterhin untereinander. Auf unserer HGON-AK Seite wurde eine neue Funktions-Mailadresse eingerichtet:

ak-wiesbaden-rtk@hgon.de

Anfragen oder Nachrichten von Externen / Medien und auch von Mitgliedern gelangen so an einen Kreis von Kümmerern, welche im Rahmen des Möglichen auf die Angelegenheiten eingehen.

Jahresprogramm / AK-Treffen

Auch in 2024 kann wieder ein umfangreiches Veranstaltungs-Programm angeboten werden.

Unsere Arbeitskreistreffen finden weiterhin in unregelmäßigen Abständen zu gegebenem Anlass statt, bevorzugt als Videokonferenz. So wird auch den Mitgliedern und weiteren Interessenten eine Teilnahme ermöglicht, denen der Weg zum Treffpunkt in Bierstadt zu weit ist (sh. Rückseite).

Der Jahresbericht als PDF

Aus Kostengründen erhalten nur die AK-Mitglieder, weitere Mitarbeiter sowie Behörden und die lokalen Naturschutzverbände den JB in gedruckter Form.

Darüber hinaus steht der JB als PDF auf unserer HGON-AK Seite www.hgon-wiesbaden.de zur allgemeinen Verfügung.

Für einige der in den Texten in blauer Schrift markierten Hyperlinks wurden anstelle der oft sehr langen Internet-Adressen verkürzte Hinweistexte angegeben, hinter denen sich die Adressen verbergen. Je nach verwendetem PDF-Betrachter unterscheiden sich die Funktionen, um den Links zu folgen. Die Artikel können über Lesezeichen direkt angesprungen werden (Lesezeichenleiste einblenden).

Verwendete Abkürzungen

ad.	adult
BP	Brutpaar
DDA	Dachverband Deutscher Avifaunisten
Glutz	Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Urs N. Glutz v. Blotzheim (Hrsg.) zitiert aus: genehmigte Lizenzausgabe eBook, 2001, Vogelzug-Verlag im Humanitas Buchversand, © 1989 AULA-Verlag GmbH
JK	Jugendkleid
mind.	mindestens
JB	Jahresbericht des HGON-AK Wiesbaden/Rheingau-Taunus-Kreis
VuU	Vogel und Umwelt (Zeitschrift für Vogelkunde und Naturschutz in Hessen, HMUKLV (HMUELV), Hrsg.)
VSW	Staatliche Vogelschutzwarte https://www.hlnug.de/themen/naturschutz/vogelschutzwarte

Das Feldflurprojekt Wiesbaden-Ost

Deutliche Steigerung der Bestände von Rebhuhn und anderen Feldarten

Claus Deußner & Thomas Christ

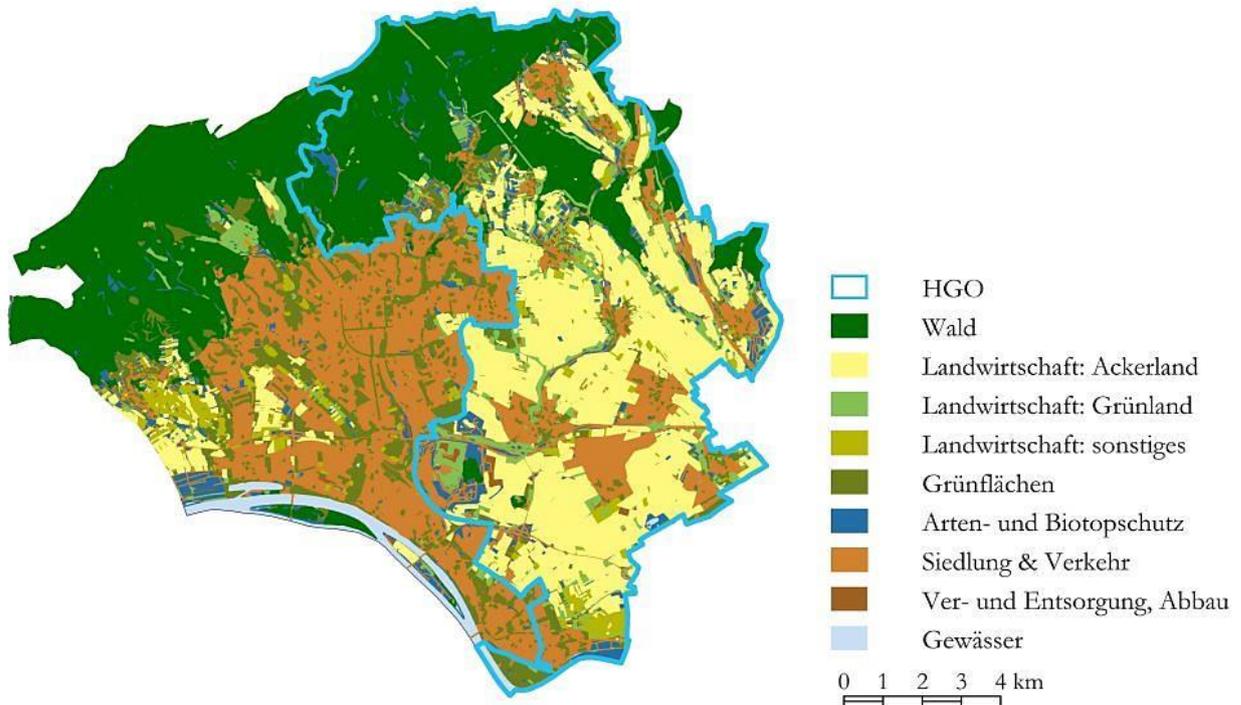


Abb. 1: Hegegemeinschaft Wiesbaden/Ost (HGO): Fläche und Realnutzung, Karte: Realnutzungskartierung des Umweltamtes Wiesbaden, 2006

Einleitung

Landwirtschaftliche Nutzung hat im historischen Maßstab dazu beigetragen, strukturreiche Landschaften mit einer Vielfalt unterschiedlicher Lebensräume zu schaffen und damit eine Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten zu ermöglichen. Die Intensivierung moderner Landnutzungsmethoden mit Monokulturanbau auf immer größeren Flächen und unter Verwendung von Düngern und Agrochemikalien ist jedoch maßgeblich verantwortlich für die seit Mitte des 20. Jahrhunderts zu beobachtende rasante Verarmung der modernen Agrarlandschaft an Strukturelementen, Lebensräumen und biologischer Vielfalt. Diese Entwicklung trifft auch die Landeshauptstadt Wiesbaden, wo insbesondere im östlichen Außenbereich der Ackerbau nach wie vor weite Teile der Gemarkung einnimmt.

Mit der Strukturverarmung einher geht ein massiver Rückgang an Arten und Individuenzahlen der Feldarten. Dies veranlasste die organisierte Jägerschaft und das Umweltamt der Landeshauptstadt, sich des Themas anzunehmen und gezielte Maßnah-

men zur Verbesserung der Habitatstrukturen durchzuführen. Den Ausgangspunkt bildete ein Niederwildprojekt, welches ab 2013 durch die Landschaftspflegegruppe der Jagdgemeinschaft Delkenheim umgesetzt und durch das Umweltamt gefördert wurde. Aus einer 2015 in der Hegegemeinschaft Wiesbaden-Ost (HGO) ergriffenen Initiative entstand ein Gebiets-Lebensraum-Konzept, welches 2017 durch die HGO vorgelegt wurde und das wiederum in das seit 2018 durch die Projektpartner HGO und Umweltamt betriebene Feldflurprojekt Wiesbaden-Ost überging (HEGEGEMEINSCHAFT WIESBADEN/OST 2017). Dieses Projekt wird seitdem im Sonderprogramm „Förderung der Leitarten der Feldflur“ durch das Hessische Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV) finanziell gefördert. Es kann inzwischen einige Erfolge verzeichnen und ist ein Beispiel für die gelingende Zusammenarbeit von Jägerschaft, Landwirten und Kommune zum Erhalt und Förderung von Biodiversität.

Die Projektregion

Die Reviere der HGO umfassen insgesamt ca. 11.000 Hektar und damit den kompletten Osten der Wiesbadener Gemarkung (Abb. 1). Naturräumlich erstreckt sich das Gebiet von den Ufern von Rhein und Main (90 m ü. NN) über das Main-Taunusvorland und den Vortaunus bis hinauf zum Taunuskamm auf 540 m ü. NN. Neben ausgedehnten Waldflächen im Norden sowie Siedlungs- und Verkehrsflächen nehmen ca. 4.800 ha Offenlandfläche weite Teile der Reviere ein, wobei Ackerland deutlich dominiert und Grünlandnutzung vor allem in den südlichen Teilen nur eine absolut untergeordnete Rolle spielt. Insbesondere die komplett waldfreien Reviere sind geprägt durch eine intensive ackerbauliche Nutzung auf Lössböden. Die verkehrsinfrastrukturelle Erschließung durch mehrere Autobahnen, Bundes- und Landesstraßen sowie Bahntrassen und die Siedlungsflächen der östlichen Vorortbezirke Wiesbadens führen zu einer teilweise ausgeprägten Fragmentierung der Lebensräume und weite Teile der Ackerlandschaft sind arm an Strukturelementen. Zusammenfassend zeigt sich eine sehr heterogene Struktur der Projektregion, die große Unterschiede hinsichtlich der natürlichen Lebensraumkapazität für Offenlandarten wie den Feldhasen oder das Rebhuhn bietet, was auch bei der Bewertung von Angaben zu mittleren Besatzdichten zu berücksichtigen ist-

Projektziele und Maßnahmen

Die Zielarten des Feldflurprojektes sind insbesondere Rebhuhn und Feldhase, sowie darüber hinaus verschiedene Vogelarten wie Feldlerche, Neuntöter und Grauammer. Die ergriffenen Maßnahmen dienen vor allem der Stabilisierung und Stärkung der Bestände dieser Arten, sollen allerdings auch positive Effekte auf die Lebensraumsituation weiterer Tierarten wie beispielsweise verschiedener Insekten haben (KUPRIAN ET AL. 2018).

Der Feldhamster, als eine weitere potenzielle Zielart, konnte in Wiesbaden letztmals 2009 nachgewiesen werden (ALBERT & REINERS 2016). Da seitdem keine Sichtungen mehr gelangen, gilt die örtliche Population als erloschen. Versuche zur Wiederansiedlung können derzeit nicht unternommen werden, da landesweit aktuell keine ausreichenden Individuenzahlen zur Verfügung stehen, um diese in allen ehemaligen Verbreitungsgebieten wieder auszuwildern. Dennoch verfolgen die Projektpartner weiterhin auch das Ziel, geeignete Lebensräume zu schaffen und so eine Wiederherstellung und Sicherung der erloschenen Population zu ermöglichen.

Die im Rahmen des Projektes umgesetzten Maßnahmen dienen der Verbesserung von Lebensräumen

und des Nahrungsangebotes für die Zielarten. In erster Linie werden hierzu auf Äckern Blühflächen angelegt. Landwirte, die diese Flächen zur Verfügung stellen und anlegen, erhalten aus dem Projekt das nötige Saatgut gestellt. Darüber hinaus erfolgt eine Vergütung der resultierenden Bearbeitungskosten sowie des Verdienstaufschlags. Seit 2021 konnten viele Blühflächen überführt werden in das Hessische Programm für Agrarumwelt- und Landschaftspflege-Maßnahmen (HALM), konkret in das Verfahren H.2 (Arten- und Biotopschutz im Offenland). Neben den durch Landwirte eingebrachten Flächen stellen auch Mitglieder der HGO einen nicht unwesentlichen Teil der Flächen zur Verfügung. Sie erhalten jedoch hierfür keine Vergütung, sondern ihnen wird lediglich das benötigte Saatgut gestellt.

Die Flächenakquise im Feldflurprojekt geschieht durch die HGO und folgt der Zielsetzung, eine möglichst effektive Flächenvernetzung zu erreichen, um neben der Stärkung der existierenden Bestände eine weitere Ausbreitung etwa des Rebhuhns in der Projektregion zu ermöglichen. Dies wiederum setzt die Kenntnis der lokalen Verbreitung der Arten sowie eine vertrauensvolle Kooperation mit den Landwirten vor Ort voraus.

Die Umsetzung von Lebensraummaßnahmen startete 2016 mit 0,6 ha Blühflächen in Kloppenheim. Nach Start des Feldflurprojektes wuchs die Projektkulisse deutlich und stetig. Im Jahr 2019 umfasste das Projekt bereits 82 Blühflächen mit einer Gesamtgröße von 20 ha, wobei 60% der Flächen durch Jagdausübungsberechtigte (JAB) der HGO zur Verfügung gestellt wurden und 12 Landwirte sich beteiligten. Bis 2022 konnten eine Reihe weiterer Landwirte zur Mitarbeit gewonnen werden, was die Zahl der beteiligten Betriebe auf 22 und die Gesamtgröße der Blühflächen auf 62 ha steigen ließ. Der Anteil der durch Landwirte zur Verfügung gestellten Flächen beträgt inzwischen 74 % (s. Abb. 2)

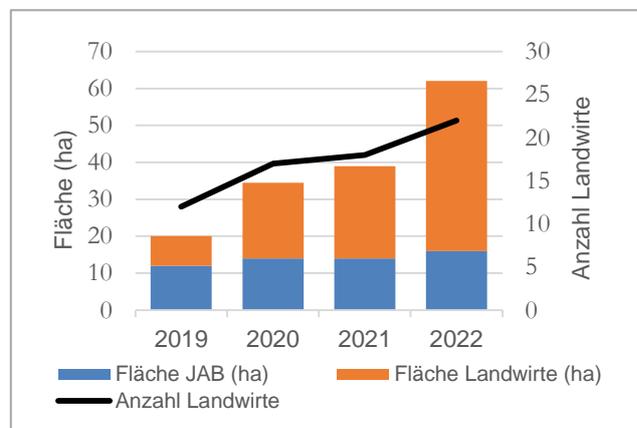


Abb. 2: Feldflurprojekt Wiesbaden-Ost: Gesamtgröße der Projektflächen (ha) und Anzahl an beteiligten Landwirten

Die Größe der einzelnen Flächen soll idealerweise ausreichend sein, um neben der Funktion als Nahrungsquelle auch den Habitatansprüchen des Rebhuhns an einen Brutraum zu genügen. Insbesondere sehr kleine oder sehr schmale Flächen bieten kaum Schutz vor Prädatoren. Aus diesem Grund bemüht sich das Projekt darum, Flächen von ausreichender Größe und mit einer Breite von möglichst mindestens 30 Metern zu akquirieren. In der Tat konnte auch die Größe der Blühflächen in den letzten Jahren deutlich gesteigert werden: im Jahr 2019 waren die damaligen 82 Projektflächen im Durchschnitt 0,24 ha groß, im Jahr 2022 kamen die 90 Flächen auf eine durchschnittliche Größe von 0,69 ha.

Nachdem anfangs ein Teil der Flächen als einjährige Einsaaten angelegt wurden, sind inzwischen alle Projektflächen mehrjährig. Zur Einsaat kommen Mischungen wie die Göttinger Mischung oder Lebensraum 1. Angereichert werden diese Mischungen, soweit möglich, u.a. mit weiteren Arten wie Luzerne und Markstammkohl. Beide Pflanzen haben sich in den vergangenen Jahren im Projekt bewährt, weil sie einerseits dem Niederwild sehr gute Brutdeckung bieten und auch bei trockeneren Bedingungen gedeihen. Diese positiven Eigenschaften werden auf einer Reihe von Flächen in der Form genutzt, dass dort mittig auf der Blühfläche ein etwa 5 Meter breiter Luzernestreifen angelegt wird. Die Mehrjährigkeit der Flächen haben zudem den für den Schutz des Niederwildes notwendigen Effekt, dass sie auch im Winter für Nahrung und Deckung sorgen (s. Abb. 3)



Abb. 3: Blühfläche im Winter, Foto: C. Deußer

Neben den reinen Blühflächen finden auch Nacherntestreifen mit Sommerweizen, Teilflächen mit Schwarzbrache sowie Lerchenfenster Anwendung.

Um ein stabileres Auflaufen der Saat unter Ausnutzung der Feuchtigkeit des Frühjahres zu fördern, wird in Teilen verstärkt auf eine Herbstsaat übergegangen. Diese hat auch den Vorteil, bereits zu Beginn der Brutzeit im Mai eine gute Brutdeckung zu ermöglichen.

Da die außerhalb der Projektflächen weitgehend ausgeräumte Agrarlandschaft nur sehr wenig Nahrungsangebot bereithält und auch die angelegten Flächen im Jahresverlauf dies nicht jederzeit ausgleichen können, erfolgt zur Stabilisierung der vorhandenen Bestände punktuell eine Zufütterung mittels Futtereimern (LANDESJAGDVERBAND HESSEN 2021). Diese werden von den in den Revieren lebenden Rebhühnern rege genutzt. [s. Abb. 4]



Abb. 4: Rebhühner im Gebiet der HGO, Foto: R. Brennberger

Um die Überlebenschancen der Zielarten wie auch anderer Bodenbrüter zu verbessern, erfolgt zusätzlich zu den lebensraumverbessernden Maßnahmen eine Verringerung des Prädationsdrucks durch Bejagung von Prädatoren (GOTTSCHALK & BEEKE 2014). Hier sind neben Fuchs und Dachs auch Rabenkrähen und Elstern zu nennen. Darüber hinaus wird auch der steigenden Zahl an Waschbären mit gezielter Bejagung begegnet. Ihre wachsende Bedeutung lässt sich auch an der Entwicklung der Waschbären-Jagdstrecke ablesen: diese wuchs von 28 (im Jagdjahr 2017/18) auf 98 (Jagdjahr 2022/23) und hat sich damit mehr als verdreifacht.

Um die Akzeptanz für die durchgeführten Maßnahmen zu erhöhen, werden insbesondere auf Flächen an Wegen mit hoher Passantenfrequenz Hinweisschilder aufgestellt. Diese dienen der Information über den Zweck der angelegten Flächen.

Zudem sollen sie gezielt auch Hundebesitzer sensibilisieren, ihre Hunde nicht frei laufen zu lassen, da diese eine vermeidbare erhebliche Bedrohung für Feldarten darstellen.

Zielartenmonitoring

Seit dem Frühjahr 2019 werden die Rebhuhn-Besätze im Bereich der HGO zweimal im Jahr durch die Jäger dokumentiert. Im Frühjahr wird die Revierpaardichte durch die Verhörmethode ermittelt. Der Herbstbesatz wird durch Zählung der vorhandenen Ketten und der Gesamtzahl der Rebhühner festgestellt. Seit Beginn der Zählungen kam es sowohl hinsichtlich der Anzahl an Ketten als auch der Gesamtzahl an Individuen zu deutlichen Steigerungen. *Die Anzahl der Ketten stieg um 123% von 26 auf 58, die Rebhuhnanzahl lag 2023 um 152% über dem Wert aus 2019 (s. Tab. 1).* Obwohl es zwischen den Erfassungsjahren mitunter erhebliche klimatische Unterschiede gab, hat auch dies bislang nicht zu zwischenzeitlichen Rückgängen der Besätze geführt. Die Besatzdichte lag 2023 bei 8,9 Rebhühnern je 100 ha Offenland. Die sommerliche Stärke der Ketten variiert stark. *So konnten beispielsweise in 2022 sowohl schwache Ketten mit 4 bis 5 Hühnern beobachtet werden, als auch einzelne starke Ketten mit bis zu 18 Rebhühnern.* Einzelne Revierpaare hatten keinen Nachwuchs.

Tab. 1: Rebhuhn-Monitoring, Herbstzählung

Feldflurprojekt Wiesbaden-Ost Rebhuhn-Monitoring Herbstzählung			
Jahr	Anzahl Ketten	Gesamtanzahl Rebhühner	Rebhühner je 100 ha
2019	26	182	3,8
2020	31	224	4,7
2021	46	326	6,8
2022	47	370	7,7
2023	58	459	8,9

Auch für eine zweite Zielart, den Feldhasen, liegen Monitoringdaten einer mehrjährigen Zeitreihe vor. Der Besatz wird von der HGO jeweils zweimal im Frühjahr und Herbst mittels Scheinwertertaxation gezählt. Der Besatz konnte seit 2018 deutlich mehr als verdoppelt werden. Die mittlere Populationsdichte, die 2018 noch 12,5 Hasen pro 100 ha Taxationsfläche betrug, lag im Herbst 2023 bei 42,2. Damit liegt der Durchschnittsbesatz in der doch sehr heterogen strukturierten Projektkulisse der HGO mehr als deutlich über dem deutschlandweiten

Vergleichswert von 15 Hasen pro 100 ha Taxationsfläche (im Jahr 2020).

Für weitere Arten, für die kein regelmäßiges und systematisches Monitoring stattfindet, werden Sichtungen gemeldet durch Mitglieder der HGO, die regelmäßig in ihren jeweiligen Revieren präsent sind und über eine gute Artenkenntnis verfügen. Im Jahr 2021 erfolgte zudem in 13 Revieren eine Aufnahme dort vorhandener Vogelarten. Auch wenn hierzu keine quantitativen Erhebungen vorliegen, so scheinen sich doch auch weitere Arten im Projektgebiet positiv zu entwickeln. Zu nennen wären hier etwa Schafstelze, Wiedehopf, Rohrammer, Goldammer, Dorngrasmücke oder Uhu.

Ausblick

Die Erfahrungen im Feldflurprojekt Wiesbaden-Ost zeigen, dass die Anstrengungen zur Förderung von Feldarten bereits binnen relativ kurzer Zeit deutliche Erfolge erzielen können. In den Beständen einiger Zielarten konnten erhebliche Zuwächse festgestellt werden. Da die Ausgangslage vor allem beim Rebhuhn allerdings sehr schlecht war, bleibt eine weitere Stärkung der Bestände und insbesondere auch deren Wiederausbreitung im Projektgebiet eines der prioritären Ziele für die nächsten Jahre.

Hierzu wird es nötig sein, weitere Flächen hinzuzugewinnen, um eine dichtere und vollständigere Vernetzung aller für die Art potenziell geeigneten Teilräume zu erreichen. Bislang gibt es leider noch einige größere Lücken, die es perspektivisch zu schließen gilt (HILGENDORF 2019). Gelingen kann dies nur in enger Kooperation zwischen den Projektbeteiligten in der Jägerschaft und der Verwaltung sowie den örtlichen Landwirten. Dabei schränken der wachsende Nutzungsdruck auf die Flächen im Ballungsraum Rhein-Main sowie Unsicherheiten aufgrund sich ändernder Rahmenbedingungen die Möglichkeiten und die Bereitschaft der Landwirte zur Bereitstellung von Flächen ein. Gerade vor diesem Hintergrund ist die seit Jahren gewachsene Kooperation und das Vertrauensverhältnis aller Beteiligten eine wichtige Voraussetzung, um weitere Verbesserungen zu erreichen.

Hierbei sind ausdrücklich auch das Regierungspräsidium Darmstadt und das Hessische Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat zu nennen, deren Unterstützung für das Feldflurprojekt essentiell ist. Als eines von insgesamt neun im Sonderprogramm „Förderung von Leitarten der Feldflur“ geförderten Feldflurprojekten profitiert das vorgestellte Projekt nicht nur

finanziell, sondern auch über den Austausch mit anderen Akteuren und Regionen (HMUKLV 2022). Deren Erfahrungen können ebenso wie die eigenen dazu genutzt werden, Möglichkeiten zur Ausweitung der Projektkulisse zu erreichen und die einzelnen Maßnahmen weiter zu verbessern.

Als konkrete Weiterentwicklungen werden aktuell die verstärkte Einbindung von Schwarzbrachen in die Blühflächen sowie Gespräche mit weiteren, bislang noch nicht beteiligten Flächeneignern und Betrieben angegangen.

Kontakt

Thomas Christ
Landeshauptstadt Wiesbaden, Umweltamt,
Produktbereich Natur und Landschaft
Gustav-Stresemann-Ring 15
65189 Wiesbaden
thomas.christ@wiesbaden.de

Claus Deußner
Hegegemeinschaft Wiesbaden/Ost
clausdeusser@t-online.de

Literatur

Albert, M.; Reiners, T. (2016): Machbarkeitsstudie zur Wiederansiedlung des Feldhamsters (*Cricetus cricetus*) in Wiesbaden. Wiesbaden. 58 S.

Deußner, C.; Christ, T. (2023): Kooperation zugunsten von Rebhuhn und Co.: das Feldflurprojekt Wiesbaden-Ost. Jahrbuch Naturschutz in Hessen Band 22 / 2023, 111-114.

Gottschalk, E.; Beeke, W. (2014): Wie ist der drastische Rückgang des Rebhuhns (*Perdix perdix*) aufzuhalten? Erfahrungen aus zehn Jahren mit dem Rebhuhnschutzprojekt im Landkreis Göttingen. Ber. Vogelschutz 51, 95–116.

Hegegemeinschaft Wiesbaden/Ost (Hrsg.) (2017): Gebiets-Lebensraum-Konzept. Wiesbaden. 56 S.

Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Hrsg.) (2022): Sonderbericht: Landwirtschaft & Naturschutz, Biodiversitätsmaßnahmen im Offenland. Hessischer Biodiversitätsbericht 2021. Wiesbaden. 76 S.

Hilgendorf, B. (2019): Umsetzung der Hessischen Biodiversitätsstrategie. Feldflurprojekte in Hessen. Sonderprogramm "Förderung der Leitarten der Feldflur". Projekt 2 "Wiesbaden-Ost". Durchführungsbericht 2019. Eppstein. 24 S.

Kuprian, M. et. Al. (2018): Feldflurprojekte in Hessen – Ein neuer Ansatz zum Schutz von Feldhamster, Rebhuhn, Frauenspiegel & Co.. Zeitschrift für Vogelkunde und Naturschutz in Hessen. Vogel und Umwelt 23: 27–42

Landesjagdverband Hessen e.V. (2021): Gemeinsam für mehr Artenvielfalt im Offenland. Praxis-Leitfaden Rebhuhnhege des Landesjagdverbandes Hessen e.V. Bad Nauheim. 63 S.

Impressionen von den Feldflächen der Hegegemeinschaft-Ost



*Abb. 1: Nickende Distel, stark beehrt von Tagpfauenauge, Erdhummel, Steinhummel und Hainschwebfliege.
Foto: J. Brenberger*



*Abb. 2: Dorngrasmücke an Wilder Karde.
Foto: J. Brenberger*



Abb. 3: Blühstreifen mit Klatschmohn. Foto: C. Deußner

Bestand der Zipp- und Zaunammer im Unteren Rheingau Status Bestandsentwicklung 2023

Ingolf Schuphan

In Deutschland finden sich die bevorzugten Habitate der Zippammer fast nur noch in sehr steilen flussbegleitenden Hanglagen. Diese sind entweder natürlichen Ursprungs, nämlich felsige, schütter bewachsene Steillagen oder auch durch Menschenhand dem Niederwald durch Rodung für die Nutzung abgerungene Hängen, die zu kleineren, stufigen Weinterrassen ausgebaut wurden.

In Hessen kommt die Zippammer nur in den Steilhängen des Unteren Rheingaus zwischen Lorchhausen und Rüdesheim vor. Der Bestand wird seit über 60 Jahren kontrolliert. Zum Beispiel konnten 1976 bis 2016 zwischen Lorchhausen (Hessen-Nordwestgrenze) und Rüdesheim (Ostgrenze des Zippammer-Vorkommens für Hessen) 45-50 Reviere nachgewiesen werden (Schuphan, Flehmig 2022). Danach wurden seit 2017 bis heute nur noch um die 30 Reviere festgestellt (Schuphan, Flehmig 2022).

Die umfangreichen Flurbereinigungsmaßnahmen in den Steillagen, also die Elimination der Kleinterrassen und Schaffung großer monotoner Weinbergflächen z.B. auf dem Rüdesheimer Berg ab 1961 bis 1972, waren ebenso der Grund für den rapiden Rückgang, wie der folgende Verlust steiler Kleinterrassen als Lebensraum für die Zippammer durch totale Verbuschung.



Abb. 1: Zippammer unterhalb der Burgruine Ehrenfels,
Foto: I. Schuphan 14.05.2020

Bestandsermittlung der letzten Jahre

Das Vorkommensgebiet der Zippammer im Unteren Rheingau wurde entsprechend Erreichbarkeits- und geographischen Gesichtspunkten von Nordwest nach Ost in sieben (ab 2023 in acht) Teilgebiete eingeteilt. Die Begehungen aller sieben Teilgebiete erfolgten wiederholt zwischen April und Juni.

Einteilung der Gebiete:

1. Lorchhausener Berg, ab 2023 zusätzlich Engweger Kopf
2. Lorcher Berg
3. Lorch Bodenthal
4. Assmannshäuser Höllenberg
5. Assmannshäuser Berg
6. Rüdesheimer Berg
7. Rüd-Eibinger Berg

Bestandsergebnis Zippammer 2023

In allen sieben Teilbereichen wurden zusammen 34 Zippammer-Reviere ermittelt (Tab.1 u. Abb.2). Nach der Anlage von Ausgleichsflächen am Engweger Kopf für die im Oberen Mittelrheintal zum Schutz der Bahngleise erfolgten Steinschlagsicherungsmaßnahmen und die Errichtung von Radwegen, wurden dort 2023 erstmals wieder Zippammern nachgewiesen (in Tab. 1 separat aufgeführt).

Bestandsergebnis Zaunammer 2023

In allen sieben Teilbereichen wurden zusammen 46 Zaunammer-Reviere ermittelt (Tab. 1 und Abb. 2). Im Teilbereich 7 'Rüd-Eibinger Berg' erschien die Dichte der Reviere so unwahrscheinlich groß, dass diese durch Farbberingung der Revierinhaber überprüft wurde. (Schuphan 2023).

Literatur

Schuphan I, Flehmig B 2022: Zippammer-*Emberiza cia* Bestand im Unteren Rheingau: Dramatischer und fort-dauernder Rückgang seit Beginn der Flurbereinigung vor 60 Jahren. Vogelwarte 60: 51–60.

https://www.do-g.de/fileadmin/Vogelwarte_Jg_60_2022-1_DO-G.pdf

Schuphan I 2023: Die Zaunammer. Die Winzer-Zeitschrift November 2023, 38.

Tab. 1: Zipp-, Zaun- und Goldammer-Bestände im Unteren Rheingau vom Jahr 2015 bis 2023, Engweger Kopf erstmals separat 2023 erfasst (Striche --: vor 2023 nicht vollständig erfasst, dort ermittelte Zahlen ab 2017 zwischen 1 und 3 Zippammern dem Lorchhausener Berg zugerechnet.

	Zippammer 2023-2015									Zaunammer 2023-2015									Goldammer 2023-2015								
	23	22	21	20	19	18	17	16	15	23	22	21	20	19	18	17	16	15	23	22	21	20	19	18	17	16	15
Summe Unterer Rheingau	36	29	29	26	26	31	30	46	51	46	51	50	36	27	39	44	38	31	1	1	2	2	5	8	21	5	10
Lorchhausener Berg	4	5	8	7	4	5	8	7	9	2	3	4	1	0	2	5	2	0	0	0	0	0	1	1	4	0	0
Engweger Kopf	7	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	0	-	-	-	-	-	-	-	-
Lorcher Berg	0	0	0	0	0	0	1	1	0	2	3	0	2	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0
Lorch-Bodenthal	5	6	4	6	4	7	4	7	8	5	9	6	3	3	3	3	1	1	0	0	0	0	0	1	3	0	5
Assmannshäuser Höllenberg	7	4	7	3	7	5	6	11	10	3	5	5	2	4	6	6	5	3	0	0	0	0	0	0	2	0	2
Assmannshäuser Berg	5	6	5	5	7	6	4	10	12	4	2	3	2	1	3	6	8	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Rüdesheimer Berg	8	8	5	5	4	8	7	10	12	10	13	19	19	12	16	12	17	22	0	1	1	2	2	5	9	4	3
Rüd/Eibinger B. Geisenheim	0	0	0	0	0	0	0	0	n	19	16	13	7	7	8	11	5	n	0	0	1	0	2	1	3	0	n

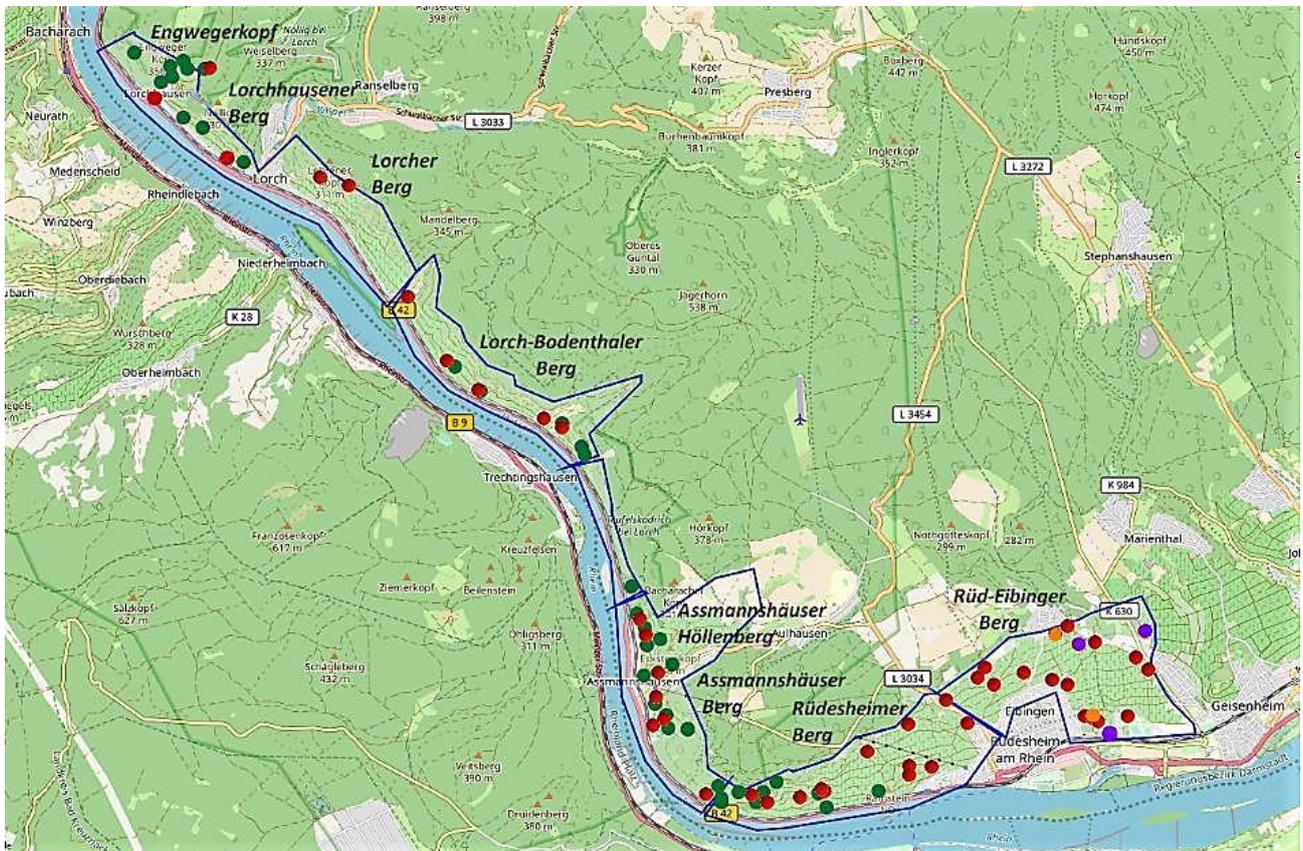


Abb. 2: Räumliche Verteilung der Zipp- und Zaunammer in den Weinbergslagen des Unteren Rheingaus im Jahr 2023. Räumliche Verteilung der Zaunammer im Eibinger Berg: 14 farbig beringt 2023 (rot), 2 farbig beringt 2021 (orange), 3 unberingt, Beringung misslingt (lila). Darstellung: WebTile Karte Multibase CS.

Die Zippammer profitiert von Freistellungen im Unteren Rheingau

Ingolf Schuphan

Als Kompensationsmaßnahme für Fels- und Hangsicherungsmaßnahmen sowie Radwegtrassen schaffen die 'DB Netz AG' und 'Hessen Mobil' unterstützt durch den 'Landschaftspflegeverband Rheingau-Taunus e.V. (LPV)' Trockenbiotope im Oberen Mittelrheintal, mit anschließender langfristiger Pflege. Wichtige Lebensräume in diesem Gebiet werden so erhalten bzw. wiederhergestellt, um den Charakter dieses seit 2002 von der UNESCO anerkannten Welterbes zu sichern. Der Engweger Kopf und Scheibigkopf sind nun Beispiele dafür, dass als Ergebnis dieser Maßnahmen eine Rückführung auch der seltenen, besonders geschützten Zippammer in vormals besiedelten Bereichen im Unteren Rheingau möglich ist (Abb. 2).

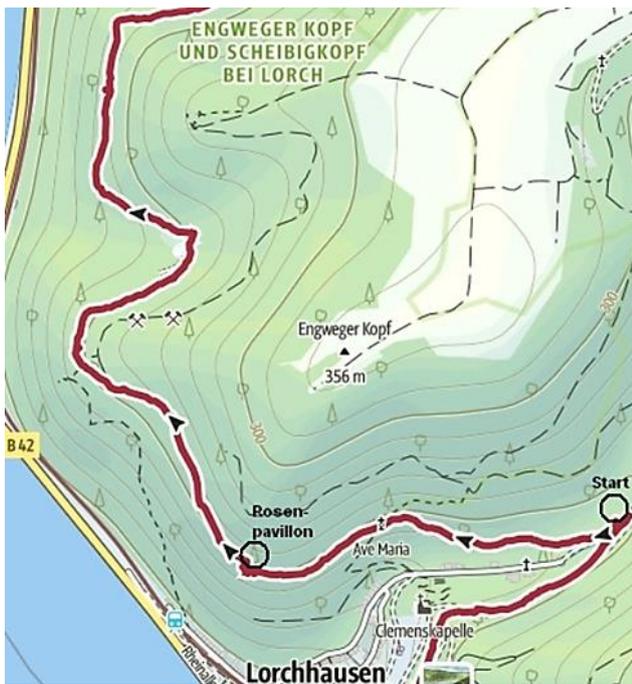


Abb.1: Am nördlichen Ende des Unteren Rheingaus, an der Grenze Hessens zu Rheinland-Pfalz, beherbergt der Engweger Kopf und Scheibigkopf wieder die Zippammer – nach Freistellung der verbuscht-bewaldeten Flächen. Der Rheinsteig (rote Linie) von Lorchhausen nach Kaub führt einzigartig direkt durch das Zippammer-Gebiet (Karte: outdooractive.com/de).

Infolge der Aufgabe des Weinbaus auch in den Steilhängen unterhalb des Engweger Kopfs ab Ende der 1970er Jahre und der darauf einsetzenden Sukzession, verbuschte und verwaldete das Gebiet zunehmend. Dies führte zu erheblichen Verlusten bei

ehemaligen Tieren und Pflanzen, die auf wärmebegünstigte Offenlagen angewiesen sind, so auch bei der Zippammer.

Auf der Suche nach Ausgleichsflächen wurden daher diese über die verstrichenen Jahrzehnte verloren gegangenen historischen Kulturlandschaftsräume als Kompensationsflächen ausgewählt. In den Steilhängen entstehen nun durch gezielte Freistellung und Offenhaltung auch im Hinblick auf die Zippammer Magerrasenflächen und Trockenbiotope. Dabei wird auch der Schutz ausgewählter Heckenstrukturen und von Einzelgehölzen oder Gehölzgruppen mit Französischem Ahorn (*Acer monspessulanum*), Weichselkirsche (*Prunus mahaleb*), Speierling (*Sorbus Sorbus domestica*), Elsbeere (*Sorbus torminalis*) und Felsenbirne/Felsenmispel (*Amelanchier ovalis*) berücksichtigt, sowie der Erhalt kulturhistorisch und ökologisch wertvoller Bruchstein-Trockenmauern. Verschont wurden auch die Wildkirschen-Bäume, die sich in der Zwischenzeit weit ausgebreitet hatten. Sie bilden im April eine malerische Kulisse, auch für die Zippammer-Beobachtung.

Die Pflege der freigestellten Flächen wird durch die Beweidung mit Ziegen und Schafen unterstützt, die den großflächigen Aufwuchs von Gehölzen und Gestrüpp verbeißen. Durch ein optimiertes Beweidungsmanagement – wechselnde, durch Elektrozäune umgrenzte Flächen – wird vielen verlorenen Organismen wieder Raum zur Ansiedlung geboten.

Seit Beginn der Bestandsermittlungen der Zippammer im Unteren Rheingau im Jahr 1983 durch die HGON war das Vorkommen der Zippammer in Hessen allein auf die den Rhein einengenden steilen Weinbergterrassen zwischen Rüdesheim und der Ortslage von Lorchhausen begrenzt dokumentiert worden. Erst die Daten seit 2017 erfassten auch Zippammer-Gelegenheitsbeobachtungen entlang des Rheinsteig-Pfades unterhalb des Engweger Kopfs (Start) bis zum Rosenpavillon (ca. 1 km, s. Abb. 1). Jeweils zwischen ein bis drei Zippammern wurden beobachtet, die dem Lorchhausener Berg zugerechnet wurden. Im Jahr 2023 wurde nun erstmals diese wiedergekehrte Teilpopulation weiter bis unterhalb des Scheibigkopfs vertieft erfasst und getrennt vom Lorchhausener Berg dokumentiert.

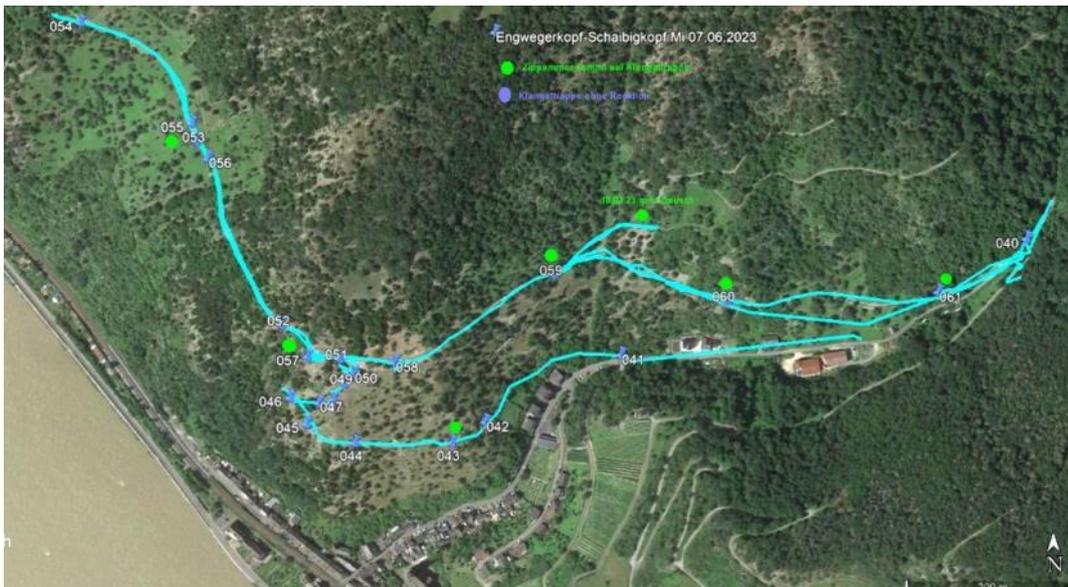


Abb. 2: Ermittlung der Zippammer Reviere 2023 (grün ●) im Gebiet des Engweger Kopfs und Scheibigkopfs. Darstellung: GPS-Garmin-Google Earth.



Abb. 3: Der Engweger Kopf oberhalb von Lorchhausen im April. 2023. Foto: I. Schuphan.



Abb. 4: Zippammer Engweger Kopf-Gegend, Foto: I. Schuphan, 07.06.2023



Abb. 5: Von der Freistellung profitieren die Zippammer und auch die Mauereidechse. Foto: I. Schuphan, 14.04.2022



Abb. 6: Kirschblüte entlang Rheinsteig-Pfad in Richtung Rosenpavillon (s. Abb. 1) Foto: I. Schuphan

Zur Lage einzelner Greifvogelarten

Ergebnisse 2023

Ingo Hausch

Bezüglich der allgemeinen Grundlagen zum Untersuchungsgebiet und zur bisherigen Entwicklung wird auf den Jahresbericht 2020/2021 Bezug genommen.

Rotmilan *Milvus milvus*

2023 wurden 20 Reviere kontrolliert. Es gab 12 sichere Brutnachweise, also doppelt so viele wie im Vorjahr. Davon waren aber lediglich 6 Paare erfolgreich mit insgesamt 11 Jungvögeln, die überlebt haben – ein relativ schwaches Ergebnis!

Da für das Jahr 2023 bei mir eine Besenderung der Rotmilane durch das Fachbüro RAAB aus Österreich vorgesehen war, konnten nähere Einzelheiten zu Bruterfolg und Verlusten dokumentiert werden. Die Besenderung fand am 16.06.2023 statt. Ich hatte 10 geeignet erscheinende Brutreviere „zur Verfügung“ gestellt. Es konnten schließlich 10 Jungvögel aus 4 Bruten (2x2 und 2x3 Juv) in den Gemeinden Taunusstein und Hohenstein mit Sendern versehen werden. In dem Revier bei Orlen wurde ein unverletzter Nestling unter dem Horst gefunden; er wurde wieder eingesammelt. Die Besenderung hat ihm das Leben gerettet. Die übrigen Horste erwiesen sich vom Alter der Nestlinge als nicht geeignet; ein Horst wurde aus Zeitmangel nicht aufgesucht. Ein Horst, wo sich im Frühjahr Rotmilane brutverdächtig aufhielten, war wider Erwarten vom Schwarzmilan besetzt.

Zu den nicht besenderten Revieren ergeben sich folgende Details: 1x1 zu junger Nestling und 1 Ei, der Nestling hat nicht überlebt; 1x1 gerupfter Vogel + 1 Nestling, der später flügge wurde; 1x1 gerupfter Nestling unter dem Horst + 1 ebenfalls später ausgeflogener Juv; 1x mind. 1 Juv, das aber nicht überlebt hat.

Der Brutplatz oberhalb der „Fischzucht“ war wieder besetzt, bei einer Kontrolle am 27.06.2023 waren die Altvögel anwesend, der Horst jedoch nicht mehr zu finden; er war wohl abgestürzt; auch eine Nachsuche im Winter war negativ. Drei Reviere, in denen im Frühjahr gebrütet wurde, waren später verlassen bzw. gescheitert und schließlich sind 5 weitere Reviere in diesem Jahr nicht besetzt gewesen. Bei Wingsbach hielt sich ein Nichtbrüterpaar auf.

Der geschilderte Verlauf der einzelnen Bruten macht deutlich, dass dem Beobachter so Manches verborgen bleibt, wenn am Ende der Brutzeit nur die Zahl

der (fast) flüggen Jungvögel bilanziert wird. Die genaue Gelegegröße als Ausgangswert ist bei meiner Erfassungsmethode nicht bekannt (meist 3, oft 2 Eier gemäß Literatur). Man weiß nicht, wieviel Eier unbefruchtet bleiben oder absterben. Wenn am Ende nur ein Jungvogel festgestellt wird, spricht das eher für einen Teilverlust. Der Verlust von Nestgeschwistern geschieht oft unbemerkt, wenn nicht gerade die Rupfung oder ein toter Jungvogel in Horstnähe gefunden wird. Ursachen können sein: Prädation, Hunger, Absturz aus dem Nest, Wetterbedingungen, Krankheit oder eine Kombination mehrerer Ursachen. Verluste durch Prädation treten oft erst am Ende der Nestlingszeit auf, wenn die schon großen Jungvögel eine lohnende Mahlzeit für die Beutegreifer bieten.

Schließlich noch ein kurzer Bericht zum Schicksal der besenderten 10 Jungvögel (Stand 31.01.2024): Der erste Verlust trat schon nach wenigen Tagen ein. Am 24.06.2023 wurde an Hand der Sendedaten der Verlust eines Jungvogels gemeldet. Nach den Daten konnte ca. 400 m vom Horst entfernt die (Teil-)Rupfung des Vogels gefunden werden; der Sender sollte nach den letzten Koordinaten noch etwas weiter an einem Wiesental liegen. Trotz gründlicher Suche zusammen mit J. HÜBNER konnte er jedoch nicht gefunden werden. Er wurde vermutlich mit dem erbeuteten Jungvogel noch weiter verschleppt. Hauptverdächtiger ist ein Habicht, der in gerader Linie in Flugrichtung etwa 1,4 km vom Rotmilanbrutplatz entfernt seine Brut aufgezogen hat.

Ein zweiter früher Todesfall ist auf den 21.08.2023 datiert, noch im Nahbereich im Rheingau-Taunus-Kreis bei Holzhausen über Aar. Die näheren Fundumstände sind mir nicht bekannt.

Die nächsten Verlustmeldungen gemäß der Datenbank kamen aus Nordostspanien (Katalonien, 16.10.2023), aus Südfrankreich nahe der spanischen Grenze (11.11.2023) und aus Nordwestspanien (27.11.2023). Von den 10 besenderten Jungvögeln waren Ende Januar 2024 also noch 5 am Leben. Einer hielt sich zu dieser Zeit in Südfrankreich auf und vier im Norden Spaniens, und zwar dort im mittleren bis westlichen Bereich (ein Vogel nahe der Atlantikküste).

Schwarzmilan *Milvus migrans*

Der Schwarzmilan war 2023 nur in zwei Revieren anwesend. Der Brutplatz nördlich Bleidenstadt, der im Zuge der Rotmilanbesonderung entdeckt wurde, hatte sogar 4 Junge im Horst. Die Brut verlief erfolgreich, ob es allerdings alle 4 Juv geschafft haben, konnte im Nachhinein nicht mehr genau festgestellt werden. Bei dem zweiten Revier nordwestlich von Wehen – ebenfalls in Nachbarschaft eines Rotmilans – zeigte ein Schwarzmilan regelmäßig Revierverhalten mit Warnrufen, auch gemeinsam mit dem Rotmilanpaar. Es konnte aber kein Horst gefunden werden. Vermutlich handelte es sich um einen Einzelvogel. Die Horstsuche hatte noch den Nebeneffekt, dass in der Nähe ein Baumfalkenrevier (wieder-) entdeckt wurde.

Der dritte bekannte Brutplatz südlich von Neuhoof war in diesem Jahr nicht besetzt. Hinweise auf etwaige weitere Brutansiedlungen gab es nicht; es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass eine Brut übersehen wird. Dies gilt vor allem für den Raum Breithardt/Steckenroth. Der aus den Vorjahren bekannte Horst nördlich von Steckenroth war 2023 vom Rotmilan besetzt. Nimmt man die Ergebnisse vom Schiersteiner Teichgebiet zum Vergleich (mind. 5 erfolgreiche Bruten), so zeigt sich, dass es – zumindest am Rhein – kein schlechtes Jahr für den Schwarzmilan war.

Mäusebussard *Buteo buteo*

Zum Mäusebussard können für 2023 keine belastbaren Angaben gemacht werden. Nach einer groben Einschätzung der Lage entstand aber zumindest der Eindruck, dass es nach dem extrem schlechten Vorjahr zwar wieder etwas mehr Brutpaare gab, die Bestandssituation insgesamt aber immer noch weit unter dem Durchschnitt lag.

Habicht *Accipiter gentilis*

Wie bereits in den letzten Jahresberichten ausgeführt, stagniert der Habicht auf sehr niedrigem Niveau verglichen mit der Bestandsdichte zwischen 1984 und 2012. Wo früher fünf bis sechs Paare brüteten, waren es zuletzt nur noch zwei oder drei.

Im Jahr 2023 gab es immerhin drei positive Überraschungen. Mein sog. „Urhabicht“ (der erste besetzte Horst überhaupt, den ich gefunden hatte – es war im Jahr 1976), der zeitweise verschollen war, wurde endlich wiederentdeckt. Die Brut mit 2 Jungvögeln fand in einem vorher vom Mäusebussard genutzten Horst statt. Es ist schon beeindruckend, dass ein Habichtrevier im gleichen Waldgebiet fast 50 Jahre lang mehr oder weniger regelmäßig besetzt ist. Meine hierzu passende frühere Aussage „einmal

Habichtrevier, immer Habichtrevier“ stimmt hier noch, ist aber leider nach den Bestandsrückgängen der letzten Jahre und dem Verlust von geeigneten Brutplätzen nur noch begrenzt gültig.

Eine weitere erfolgreiche Brut gab es im Umfeld von Seitenhahn. Die Jungen waren schon in der Bettelflugperiode, genaue Anzahl deshalb unklar. Hier ist der besenderte Rotmilan wohl verfüttert worden! Dieses Revier ist ebenfalls nicht neu, wurde aber in den letzten Jahren nicht mehr kontrolliert. Eine sporadische Nachsuche in dem Gebiet ergab dann den Wiederfund.

In einem schon länger verwaisten Revier am Taunuskamm unweit der „Platte“, bei dem vor zwei Jahren nach Habichtrufen zunächst (vergebliche) Hoffnung auf Wiederbesiedlung erweckt wurde, fand 2023 dann tatsächlich wieder eine erfolgreiche Brut mit 2 Juv statt.

Zu den positiven Meldungen gehört auch das Brutpaar bei Hohenstein-Born, das seit Jahren zuverlässig erfolgreich Junge aufzieht (2023 mind. 2 Juv, schon im Ästlingsstadium).

Zwei andere Stammreviere waren dagegen negativ: Im weiteren Umfeld der „Eisernen Hand“ war am 18.04. ein brütender Habicht zu erkennen, der sich tief in den Horst drückte. Später war die Brut jedoch aufgegeben, ohne weitere erkennbare Spuren zu hinterlassen.

Der langjährige Brutplatz bei Strinz-Margarethä war zuletzt 2021 besetzt. Es lässt sich allerdings nicht ganz ausschließen, dass es einen noch unbekanntem Ausweichplatz gibt.

Schließlich ist noch zu erwähnen, dass bei einer Kontrolle mit J. HÜBNER im Wiesbadener Stadtwald der dort bekannte Horst von uns nicht gefunden wurde. Man konnte aber den Habicht in etwa 100 - 200 m Entfernung kickern hören. Eine Nachkontrolle im Winter ergab, dass der Horst doch noch existiert. Zum Bruterfolg lässt sich nachträglich nichts sagen. Soweit der Stadtwald Teil unserer langjährigen Untersuchungsfläche ist, gab es dort im Regelfall 3 Habichtreviere, wovon eins schon länger nicht mehr existiert. Ein weiteres wird nach entsprechenden Hinweisen in manchen Jahren aber noch besetzt. Nachdem die Stadtwaldbereiche nach 2012 nicht mehr gezielt kontrolliert wurden, soll nunmehr dort wieder genauer hingeschaut werden. (jhü)

Fazit: Von 6 kontrollierten Revieren, waren 2023 immerhin 4 erfolgreich mit mindestens 7-9 Jungvögeln. Wenn alle hier genannten Brutreviere künftig besetzt würden, käme man wieder in eine positive Entwicklung wie wir sie aus früheren Jahren kennen.

Wespenbussard *Pernis apivorus*

Der Wespenbussard ist zwar wesentlich seltener als der Mäusebussard, aber in unseren Taunuswäldern ein durchaus verbreiteter Brutvogel. Wegen näherer Einzelheiten wird auf unseren Jahresbericht 2022 verwiesen. Obwohl nach den beiden vorjährigen Brutnachweisen und weiteren erfolgversprechenden Horstfunden ein gewisser Optimismus gerechtfertigt war, hat es sich die Natur anders überlegt.

Im Jahr 2023 ist mir in unserem Gebiet kein einziger Brutnachweis bekannt geworden. Die beiden vorjährigen Horste waren nicht besetzt und auch alle anderen infrage kommenden Horste, die kontrolliert wurden, erwiesen sich als „Fehlanzeige“.

Wie im letzten Jahresbericht ausgeführt, können die Wespenbussarde offenbar vorausahnen, ob es ein gutes Wespenjahr wird oder nicht. In schlechten Jahren wird erst gar nicht gebrütet. Dies ist 2023 offensichtlich der Fall gewesen. Es gab nur ganz vereinzelt Beobachtungen von Wespenbussarden wie z.B. eine oberhalb der „Fischzucht“. Dazu passt, dass man selbst in den Sommermonaten kaum lästige Wespen registrieren konnte.

Die Monate März und April 2023 waren außergewöhnlich niederschlagsreich wie in der HGON-Mitglieder-Info 1/2023 („das hessische Vogeljahr“) nachzulesen ist. Das sehr nasse Frühjahr ist vermutlich nicht ohne Auswirkungen auf die Bestands-situation der Wespen (und anderer Arten) geblieben.

Noch ein Update zur Besenderung: Einer der beiden im Jahr 2022 besenderten Jungvögel (s. Jahresbericht 2022) ist erfreulicherweise noch am Leben und hält sich (Stand 22.01.2024) weiterhin in Äquatorialafrika auf, und zwar im Süden von Gabun.

Aus dem Handbuch der Vögel Mitteleuropas (Glutz Bd. 4, S.66) ergibt sich, dass Jungvögel im 2. Lebensjahr im Winterquartier bleiben und erst im Folgejahr oder noch später in ihr Brutgebiet zurückkehren. Der Zeitpunkt der Geschlechtsreife ist mit einem Fragezeichen versehen. In der Zeitschrift „Der Falke“ 2/2024 S.14 heißt es zum Wespenbussard in einem Beitrag über „digitale Vogelbeobachtung“: „Bis heute wissen wir sehr wenig darüber, wie sie ihre ersten Jahre als Immature in Afrika verbringen“. Hoffen wir, dass unser Vogel auch die nächsten Monate und Jahre heil übersteht.

Wanderfalke *Falco peregrinus*

Gegenüber dem Vorjahr ist das Brutergebnis 2023 deutlich schlechter ausgefallen.

Im **Rheingau-Taunus-Kreis** war allein der 2022 neu entdeckte Brutstandort wieder erfolgreich, diesmal mit 3 Juv (2022: 2 Juv). An einem Brutplatz ist die begonnene Brut (2 Eier) wie bereits in den Jahren seit 2011 wieder gescheitert. Hier bestätigt sich die Kenntnis, dass Wanderfalken einen einmal gewählten Brutplatz nicht mehr aufgeben, selbst wenn sie über Jahre hinweg dort keinen Bruterfolg haben.

Bei vier Paaren ist der Brutstatus unklar, bei einem weiteren Paar kann von Nichtbrütern ausgegangen werden (Gebäude mit ungünstigen Bedingungen).

Bei den beiden Wiesbadener Paaren war zumindest eines wieder erfolgreich. Am 26.05. standen drei Juv kurz vor dem Ausfliegen. Zwei Tage später war nur noch ein Junges zu sehen, das sich mit dem Ausfliegen noch eine gute Woche Zeit ließ. Der Verbleib der beiden Geschwister blieb unklar. Dass Junge direkt nach dem Flüggewerden ihre Familie verlassen, ist sehr ungewöhnlich, denn dann müssten sie sich bereits selbstständig ernähren können, was im „Normalfall“ nicht funktioniert und weswegen sie in der sog. Bettelflugphase noch von den Eltern versorgt werden.

Beim zweiten Wiesbadener Paar konnte der Status nicht festgestellt werden (evtl. Spätbrut).

	2023	2022	2021	2020	2019
erfolgreiche Bruten	2	5	1	1	3
gescheiterte Bruten	1	1	2	1	1
unklar	4	1	3	3	2
Nichtbrüter	1	1	1	2	1
Anzahl Juv.	4	11	3	3	6

Tab. 1: Wf-Brutergebnisse Wiesbaden / Rheingau-Taunus-Kreis

Anmerkung: Wegen der Seltenheit und der potenziellen Gefährdung der Art werden die Brutstandorte nicht näher benannt – daher auch die Bitte an Beobachter, generell mit Meldungen (auch in ornitho.de) vorsichtig umzugehen. (jhü)

Eulen und Käuze

Nachweise 2023

Bernd Flehmig

Steinkauz *Athene noctua*

Dieser Jahresbericht beinhaltet nur die Kartierung der Steinkauz-Brutpaare im Stadtkreis Wiesbaden und im Rheingau-Taunus-Kreis. Für den Main-Taunus-Kreis und den Hochtaunuskreis werden von unseren dortigen Mitarbeitern eigene Jahresberichte verfasst.

• Wiesbaden

Die Anzahl der Brutpaare ist in Wiesbaden leicht gesunken. Waren es im Jahr 2022 noch 36 Brutpaare wurden in diesem Jahr nur 30 Brutpaare kontrolliert. Das Nahrungsangebot war in diesem Jahr wohl wieder etwas besser als im Vorjahr. In einigen Röhren konnten deponierte Mäuse festgestellt werden. Es gab auch wieder eine Brut mit 6 Jungen und zwei mit 5 Jungen. Durch die Niederschläge im Frühjahr war das Gras auf vielen Flächen sehr hoch und es wurde oft sehr spät gemäht. Dadurch ist eine Bodenjagd kaum möglich

Tab. 1: Steinkauz-Brutergebnisse Wiesbaden

Wiesbaden	2023 (2022)	2022 (2021)
Brutpaare kontrolliert	20 (-16)	36 (+1)
... mit Bruterfolg	16 (-10)	26 (+2)
... ohne Bruterfolg	3 (-7)	10 (+2)
... Bruterfolg unbekannt	1 (+1)	0 (-3)
Jungenzahl bekannt	55 (-8)	63 (-20)
Junge/kontrolliertem BP	2,75 (+1,00)	1,75 (-0,62)
Junge/erfolgreichem BP	3,44 (-1,02)	2,42 (-1,04)
Bruten beringt	15 (-11)	26 (+5)

In Frauenstein wurde wieder kein Brutpaar gefunden.

In den Gemarkungen Kloppenheim, Heßloch und Medenbach hat Dr. Friedrich MÜLLER auch in diesem Jahr wieder die Kontrollen und die Beringung übernommen. In den Gemarkungen Breckenheim, Igstadt, Bierstadt, Erbenheim und Delkenheim konnte in diesem Jahr aus gesundheitlichen Gründen nur die Erstkontrolle durchgeführt werden. Somit konnten so gut wie alle Brutpaare erfasst werden.

Wie in jedem Jahr hat mich dabei Werner HÄUSER tatkräftig unterstützt. Weitere Helfer waren Gisela VOGEL, Herbert SCHNEIDER und Siggi SCHNEIDER.

• Rheingau-Taunus-Kreis (RTK)

17 Brutpaare wurden kontrolliert. Der Bruterfolg war außergewöhnlich gut. Das war wohl bedingt durch ein sehr gutes Nahrungsangebot. 73 Junge wurden kontrolliert und fast alle beringt. Davon eine Brut mit 6 Jungen und 8 Bruten mit 5 Jungen!.

Tab. 2: Steinkauz-Brutergebnisse Rheingau-Taunus-Kreis.

RTK	2023 (2022)	2022 (2021)
Brutpaare kontrolliert	17 (-5)	22 (+3)
... mit Bruterfolg	17 (-4)	21 (+4)
... ohne Bruterfolg	0 (-1)	1 (+1)
... Bruterfolg unbekannt	0 (0)	0 (-2)
Jungenzahl bekannt	73 (+23)	50 (+8)
Junge/kontrolliertem BP	4,29 (+2,02)	2,27 (+0,06)
Junge/erfolgreichem BP	4,29 (-1,91)	2,38 (-0,09)
Bruten beringt	14 (+6)	8 (+8)

Wacholderhof bei Kiedrich: Die 1994 aufgehängten Röhren wurden in diesem Jahr nicht kontrolliert

In diesem Jahr konnte wieder eine vollständige Kontrolle durchgeführt werden, soweit die kartierten Röhren noch vorhanden und auffindbar waren.

Im östlichen Teil unserer Population um Idstein und Niedernhausen hat die Kontrollen und die Beringung Dr. Friedrich MÜLLER durchgeführt. Zeitweise war Gunnar TROST als Helfer mit unterwegs.

Im westlichen Bereich Holzhausen-Steckenroth-Breithardt hat die Kontrollen wieder Jens BACH übernommen. Die Beringungen hat Dr. MÜLLER durchgeführt.

Uhu *Bubo bubo*

2023 gab es in Wiesbaden 3 besetzte Reviere, darunter eine Neuansiedlung. Ein weiteres 2022 erfolgreiches Brutpaar wurde nicht kontrolliert.

Im Rheingau-Taunuskreis gab es 5 besetzte Reviere.

Von **Raufußkauz** *Aegolius funereus* und **Schleiereule** *Tyto alba* gibt es für 2023 wieder keine einzige Brutmeldung.

Die meisten Nisthilfen für die Schleiereule, vor allem in den Kirchen, können von der Eule gar nicht mehr bezogen werden, weil die Dohlen die Kästen immer wieder mit Nistmaterial vollstopfen.

Baumfalken - Monitoring

Ergebnisse des Untersuchungsgebiets Lahn-Taunus 2023

Ingo Hausch

Das ca. 950 km² große Untersuchungsgebiet (UG) ist im Jahresbericht 2022 auf der Übersichtskarte in groben Zügen dargestellt. Es umfasst Teile der Landkreise Lahn-Ems, Rheingau-Taunus, Hochtaunus und Limburg-Weilburg. Die Abgrenzung ist nicht starr festgelegt, sondern ergibt sich aus den landschaftlichen Gegebenheiten in Verbindung mit den Biotopansprüchen des Baumfalken.

Zur Erläuterung der Gesamtsituation und der Revierkategorien wird auf die Ausführungen im Jahresbericht 2018/2019 Bezug genommen.

Es wurden 2023 insgesamt 47 Reviere kontrolliert. Leider ist das Ergebnis für 2023 unvollständig und deshalb nur begrenzt aussagefähig, da es mir aufgrund besonderer Umstände nicht möglich war, ab der letzten Julidekade wie gewohnt zeitintensive Kontrollen durchzuführen. Die weit entfernten Brutreviere wurden deshalb zum Teil gar nicht mehr aufgesucht oder aber nur kurz kontrolliert. Nicht selten kommt es vor, dass sich die Vögel bei einem Besuch nicht zeigen, obwohl das Revier besetzt ist. Bei einer weiteren Kontrolle sieht man sie dann doch wieder. Oder sie sind gegenüber dem Frühjahr noch an eine andere Stelle in der Umgebung umgezogen. Die sonst hierfür aufgewendete Nachsuche gegen Ende der Brutzeit war nicht möglich. Es konnte also nicht in allen Fällen festgestellt werden, ob tatsächlich eine Brut stattgefunden hat und ob sie erfolgreich war.

Es konnten auf jeden Fall neun sichere Bruten festgestellt werden, davon eine erfolglos. Dabei sind mindestens 14 Jungvögel ausgeflogen. Da deren genaue Anzahl nicht in allen Fällen genau ermittelt werden konnte, können es bestenfalls auch 3-5 mehr gewesen sein. In drei weiteren Stammrevieren mit mehr oder weniger regelmäßigem Bruterfolg hat wahrscheinlich eine Brut stattgefunden. Bei einem Revier ließ das Verhalten auf „taube Eier“ schließen; das Revier bei Walsdorf war ab Ende Juli verwaist – vermutlich Brutverlust und bei Hasselbach ist mangels weiterer Kontrollen keine Aussage möglich. Ein Paar muss als Nichtbrüter eingestuft werden: Schon am 28.05. saß das Paar still und unauffällig in dem „Uralt-Revier“ bei Wehen, das zwischendurch länger verwaist war. Später kein Lebenszeichen mehr. Bei der Suche nach einem Schwarzmilanhorst am 28.06. in dem Wald etwa 1,5 km westlich ertön-

ten plötzlich laute Warnrufe eines Baumfalken am Rand einer Windwurffläche; es saßen dann zwei Vögel zusammen in einer Buche mit Trockenästen. Bei einer Kontrolle am 2.08. war nichts zu sehen, am 14.08. tauchten aber plötzlich wieder beide Falken auf. Es konnten jedoch letztlich keine Juv festgestellt werden. Typisch für Nichtbrüter ist, dass sie wie ein Brutpaar Revierverhalten zeigen und bis Ende August oder länger im Gebiet verweilen. Sie sind aber zwischendurch länger abwesend, fliegen gemeinsam in der Gegend umher und jagen meist auch zusammen – auch zu Zeiten, wo bei Brutvögeln ein Partner immer beim Nest bzw. bei den Jungen bleibt. In diesem Waldbereich gab es schon in früheren Jahren einzelne Bf-Feststellungen, allerdings ohne weitere konkrete Anhaltspunkte, so dass das Gebiet in der Folgezeit vernachlässigt wurde. Man kann ziemlich sicher davon ausgehen, dass hier das Paar von Wehen auf die andere Talseite zum „Orleiner Waldrand“ umgezogen ist. Dies ist möglicherweise auch schon unbemerkt in früheren Jahren geschehen. Nicht selten erschließen sich durch bestimmte Erkenntnisse im Lauf der Zeit Zusammenhänge erst einige Jahre später.

Darüber hinaus: Bei 17 Revieren waren zumindest zeitweise ein oder zwei Baumfalken anwesend; dies gilt vor allem für die Revierbesetzung im Frühjahr. Mindestens in vier Fällen war dort ein Paar mit Revierverhalten zu beobachten. Zwei entfernt liegende Reviere, die zum Ende der Brutzeit nicht mehr kontrolliert werden konnten, waren in den letzten Jahren meist erfolgreich; es ist also durchaus möglich, dass es dort auch 2023 wieder Bruterfolg gab. Dann wäre die tatsächliche Bilanz insgesamt wenigstens etwas besser ausgefallen als hier als Minimum dargestellt.

Schließlich waren außerdem noch 17 kontrollierte Plätze ohne jegliche Baumfalkenfeststellung.

In der letzten Juliwoche bis Anfang August gab es bei uns ergiebige Regenfälle, zeitweise als Dauerregen und verbunden mit kühlen Temperaturen und Wind. Diese Wetterlage fiel genau in die Zeit, in der die Jungvögel nicht mehr gehudert werden und das Gefieder noch nicht „wetterfest“ ausgebildet ist. Es ist davon auszugehen, dass es dabei zu Brutverlusten gekommen ist. Erfolgreich waren Paare, deren Juv zu dieser Zeit schon älter waren oder aber

Bruten, die erst spät begonnen wurden (siehe nachfolgende Beispiele).

Erwähnenswert sind noch folgende Einzelheiten:

Am 28.01.2023 unternahm ich eine Waldbegehung in Taunusstein östlich der Siedlung Platte; es war dort noch alles schneebedeckt. Auf einer größeren Kahlfläche fiel mir eine Rabenkrähe auf, die offensichtlich ihr Revier gegen Kolkraben verteidigte. In einer Kiefer konnte ich auch ein Nest entdecken. Meine Überlegung: Das passt für den Baumfalken. Bei einer Nachprüfung am 18.07. saß dort tatsächlich brutverdächtig ein Baumfalke! Am 8.08. waren dann in einer Fichtengruppe zwei flügge Jungvögel zu sehen und die beiden Altvögel kreisten über diesem neu entdeckten Revier. So schnell und mit so wenig Aufwand habe ich noch nie einen Brutplatz gefunden! Außerdem ist dies ein Beispiel für eine frühe Brut.

In unmittelbarer Nachbarschaft zu einem Wanderfalkenbrutplatz kreiste am 3.05. ein Baumfalkenpaar über ihrem vorjährigen Revier. Bei einer Kontrolle am 1.08. flog ein Wanderfalke niedrig direkt über den vermeintlichen Baumfalkenbrutplatz; es gab von diesen aber keinerlei Abwehrreaktionen. Es war klar, dass hier keine Baumfalken mehr waren (entweder Brut gescheitert oder Umzug). Bei einer Nachschau im weiteren Umfeld am 2.09. wurden zwei Baumfalken entdeckt, die dort offensichtlich sesshaft waren. Weitere Beobachtungen bestätigten schließlich eine erfolgreiche Brut. W. SCHMALL konnte am 17.09.

drei ausgeflogene Jungvögel feststellen. Fazit: Eine späte Brut nach Umzug – etwa 800 m vom Brutplatz 2022 entfernt, möglicherweise um den Wanderfalken auszuweichen?

Einer unserer ersten Brutplätze im Westen des UG (schon über die Grenze in Rheinland-Pfalz) wurde bereits 1990 gefunden und war jahrelang besetzt. Danach blieb das Revier verwaist. Es gab zwar auch später noch gelegentlich Beobachtungen, aber ein Brutnachweis konnte nicht mehr erbracht werden. Im Jahr 2022 war im Frühjahr seit langem wieder ein Paar mit Balzverhalten im Umfeld des früheren Reviers anwesend, konnte aber dann im weiteren Verlauf der Brutzeit nicht mehr angetroffen werden. Bei einem Beobachtungsansatz am 3.08. flog plötzlich ein Baumfalke mit Beute an und landete genau in dem früheren Brutwald. Der Falke kröpfte aber dann – vom Gegenhang aus gut erkennbar – die Beute selbst. Ein Brutpartner oder ein Hinweis auf Junge waren leider nicht feststellbar. Eine Nachkontrolle am 12.08. verlief negativ. Es gab dort zwar ein älteres Nest, aber keine weiteren Anzeichen für eine Baumfalkenbrut. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass Einzelvögel durchaus ein Revier halten und dabei ein altes Nest als Revierzentrum auswählen – selbst wenn das Nest beschädigt und kaum brauchbar ist, wie dies in einem früheren Fall zu beobachten war.

Tab. 1: Ergebnisse des Untersuchungsgebiets Lahn-Taunus 2023 im 10-Jahresvergleich

Tabellarische Übersicht	Status	2023	2022	2021	2020	2019	2018	2017	2016	2015	2014
erfolgreiche Bruten	C (+)	8	9	8	12	10	8	7	11	14	17
erfolglose Bruten	C (0)	1	2	5	0	0	0	3	0	4	0
wahrscheinliche Bruten	B	3	4	5	4	1	3	4	8	4	6
Nichtbrüter	A	1	3	5	0	0	2	4	4	3	0?
Reviere ohne klaren Status / nur zeitw. besetzt		17	16	13	19	18	11	15	23	13	15
nicht besetzte Reviere		17	15	14	16	22	28	21	11	17	18
kontrollierte Reviere		47	49	50	51	51	52	54	57	55	56
Mindestanzahl Junge		14	20	16	22	19	16	12	23	23	35

Kornweihenbrut im Taunus

Erster Nachweis in Hessen seit 1935

Ingo Hausch

Anfang Juli 2023 erhielt ich per Mail eine Nachricht mit 3 Fotos von Kornweihen mit der Bitte um Bestätigung der Artbestimmung. Es handelte sich eindeutig jeweils um eine männliche und eine weibliche Kornweihe sowie das Paar gemeinsam fliegend.

Die Nachricht kam von einem örtlichen Naturschützer, den ich bisher noch nicht kannte und der über einen Förster an meine Adresse gelangt war.

Ich nahm Kontakt mit dem Absender auf und suchte am **04.07.2023** das Gebiet auf. Tatsächlich konnte ich dort zweimal ein Kornweihenweibchen fliegen sehen. Ich traf dort eine Dame, die in der Nähe wohnt und sich als sehr orts- und sachkundig im Hinblick auf die Vogelwelt erwies. Sie hatte bei ihren regelmäßigen Spaziergängen die Kornweihen wohl als erste entdeckt. Von ihr bekam ich Informationen über nähere Einzelheiten. Die Kornweihen seien seit Ostern da und greifen an einer bestimmten Stelle Spaziergänger oder Radfahrer heftig an.

Am **06.07.** habe ich dann das Gebiet erneut aufgesucht. Es handelt sich um eine junge Sukzessionsfläche im Wald mit Grasfluren und einem lückigem Bestand von jungen Fichten, Brombeeren, Ginster und anderem Jungwuchs, nicht allzu weit vom Offenland entfernt. Es führt dort ein ausgebauter Waldweg vorbei, der allerdings nur wenig begangen wird. Als ich diesen Weg entlangging, kamen mir an der genannten Stelle sofort die Kornweihen entgegen; sie flogen Scheinangriffe und alarmierten heftig. Die Alarmrufe erinnerten mich an das Kickern vom Sperber. Ich zog mich sofort zurück und konnte später von einer Position etwas abseits das Männchen mit Beute anfliegen sehen. Mit meinem örtlichen Mitstreiter wurde verabredet, absolutes Stillschweigen über den Vorgang zu bewahren und das vermutete Brutgebiet jeweils nur im Wochenabstand zu kontrollieren. Wegen der hessenweiten Bedeutung einer Kornweihenbrut wurden von mir lediglich Martin HORMANN und Stefan STÜBING informiert.

Am **13.07.** erfolgte eine weitere Kontrolle. Jeder Versuch, sich gedeckt anzunähern, um von einem Ansitz die Fläche in Ruhe zu beobachten, war zwecklos. Egal von welcher Seite man sich anpirschte, die Vögel haben es sofort bemerkt und alarmierten lautstark. Sie waren extrem aufgeregt.

Die Kontrollen beschränkten sich deshalb auf eine kurze Feststellung ihrer weiteren Anwesenheit.

So konnte auch kein Anflug zu einem Nest beobachtet werden; der Neststandort war allenfalls zu erraten aufgrund der Reaktion der Vögel.

Am **20.07.** war mit ziemlicher Sicherheit ein voll befiederter Jungvogel zu sehen, der am Boden saß und gleich wieder verschwunden war als ein Altvogel heftig warnte.

Am **24.07.** erfolgte eine gemeinsame Besichtigung des Brutplatzes mit HORMANN, STÜBING, dem örtlichen Betreuer und mir. Als wir den Rand der „Alarmzone“ betraten, gab es zunächst keine Reaktion – Brut gescheitert? Dann war aber wieder ein Jungvogel am Boden zu sehen, der sogleich aufflog. Jetzt ertönten auch Warnrufe und zwei oder drei weitere Kornweihen, die in den Bäumen am Rand der Kahlfläche gesessen hatten, flogen ebenfalls ab und kreisten über dem Gebiet. Es ließ sich dabei eindeutig feststellen, dass es drei Jungvögel waren und das adulte Weibchen. Einer der Jungvögel landete auf einem kleinen Jagdansitz und ließ sich gut beobachten.



Abb. 1: ad. Weibchen (Foto: S. Stübing, 24.07.2023)

Am **28.07.** hat der örtliche Mitbeobachter nochmal das Weibchen und die drei Jungvögel über dem Brutrevier kreisend gesehen.

Mein letzter Besuch fand am **04.08.** statt. Das Brutrevier war verlassen. Im Offenland im Vorfeld des Waldes konnte ich dann noch zwei Jungvögel entdecken, die offensichtlich schon selbstständig Jagdversuche unternahmten. Da das Gelände unübersichtlich ist, blieb unklar, ob auch der dritte Jungvogel sich ebenfalls noch dort aufhielt.

Der Bestand der Kornweihe ist extrem zurückgegangen. Wurde der ADEBAR-Bestand (2005-2009) noch mit 40-60 Brutpaaren angegeben, gibt es selbst im damaligen Verbreitungsschwerpunkt, den Ostfriesischen Inseln, kaum noch Brutpaare. In den Jahren 2011–2016 waren nach Angaben bei Wikipedia im gesamten Bundesgebiet nur noch 8 bis 9 Brutpaare belegt. In der [Roten Liste](#) Deutschlands wird die Kornweihe daher als vom Aussterben bedroht (Kategorie 1) eingestuft. Dagegen ist die Population in Frankreich im Aufwind. Es ist völlig unklar, wo die Vögel herkommen, die hier gebrütet haben. Möglicherweise haben sie in unserer Gegend überwintert und Gefallen an dem Gebiet gefunden – oder gibt es eine Verbindung nach Frankreich?

Die letzte Kornweihenbrut in Hessen hat 1935 in der Nähe von Darmstadt stattgefunden!

Umso erstaunlicher ist jetzt die Besiedlung einer Sukzessionsfläche im Wald, wie sie nach den Windwurf- und Borkenkäferereignissen überall in Hessen und anderswo zu finden sind. Und wieso gerade hier bei uns? Die Kornweihe ist diejenige Weihenart, die am anpassungsfähigsten bei der Wahl ihres Brutbiotops ist (Glutz Bd 4, S.358). Sie scheint danach auch weniger an das Flachland gebunden zu sein. Die typischen Biotope sind zwar trockene Heiden und Grasfluren, Moore und Dünenlandschaften, aber auch Kulturland wie Getreidefelder und – wie

hier – „junge Aufforstungsflächen und ausnahmsweise sogar lichtere Stellen im Wald“ werden angenommen.

Feststeht, dass ohne die Aufmerksamkeit und das Naturinteresse der vor Ort lebenden Personen die Brut vermutlich nie entdeckt worden wäre. Ihnen gilt deshalb besonderer Dank und Anerkennung. Es bleibt zu hoffen, dass die Kornweihen im kommenden Frühjahr wiederkommen und dort oder in der Nähe erneut zur Brut schreiten. Deshalb wird der Standort auch weiterhin absolut geheim gehalten und allgemein nur mit „Taunus“ bezeichnet. Es soll alles vermieden werden, um eine etwaige künftige Brut durch unerwünschte Störungen zu gefährden. Es wurde deshalb auch darauf verzichtet, die Namen der Personen vor Ort zu nennen, da daraus bei entsprechender detektivischer Energie Rückschlüsse auf die Örtlichkeit gewonnen werden könnten.

Bei fortschreitender Sukzession wird der Brutplatz seine Eignung verlieren; es wird aber vermutlich weiterhin auch in Zukunft vergleichbare Flächen bei uns geben. Es lohnt sich deshalb, auf den größeren Freiflächen in den Waldgebieten im Taunus gezielt auf Kornweihen, aber auch andere Arten wie Heideleerche, Baumpieper oder Raubwürger zu achten, um so klären, ob es sich um eine Ausnahmebrut gehandelt hat oder möglicherweise noch weitere Paare im Gebiet brüten.



Abb. 2 Bruthabitat der Kornweihe im Taunus (Foto: S. Stübing)

Schwarzstorch - Monitoring

Bestandsentwicklung und Bruterfolg des Schwarzstorchs im Rheingau-Taunus-Kreis 2023

Ingo Hausch

Aus Schutzgründen erfolgen keine genaueren Ortsangaben zu den Brutplätzen.

Im **Rheingauer Wald** fand im Jahr 2023 nur eine erfolgreiche Brut statt, und zwar im **Revier Nr. 3**, das seit seiner Entdeckung 2017 im siebten Jahr in Folge Bruterfolg erbrachte, und zwar mit **3 Juv.**

Das „älteste“ Paar (**Revier Nr. 1**) ist nicht zu seinem bisherigen Brutplatz zurückgekehrt. Bei mehreren Kontrollen blieb das Nest, auf dem inzwischen Gras wuchs, verwaist. Es gab dort auch keine Sichtbeobachtungen. Erst später wurde ein Schwarzstorch einmal in der Nähe des Nests vom Förster beobachtet. Dazu passt, dass bei der Kontrolle am 05.06.2023 doch noch einige Kotkleckse unter dem Nest zu sehen waren. Offensichtlich hat es mindestens einem Kurzbesuch am Nest gegeben, was auch vom Revierförster bestätigt wurde. Das Nest wurde aber nicht zur Brut benutzt. Dem Vernehmen nach wurden auch 2 Störche in einer Fischzuchtanlage an der Wisper beobachtet; paarweises Auftreten während der Brutzeit deutet auf einen Nichtbrüterstatus hin. Ein Umzug in ein neues unbekanntes Nest mit einer erfolgreichen Brut erscheint nach den Gesamtumständen eher unwahrscheinlich.

Nachdem es dort im Vorjahr keine erfolgreiche Brut gegeben hatte, vermutlich wegen Revierstreitigkeiten, Partnerverlust oder gar Paarwechsel (s. JB 2022), ist dieser Traditionsbrutplatz irgendwie „aus dem Rhythmus“ gekommen.

Das Revier des ursprünglichen **zweiten Brutpaars**, dessen Brutplatz nur etwa 2,8 km vom ersten entfernt ist, war auch 2023 nicht mehr besetzt. Es ist von einer endgültigen Aufgabe dieses Standorts auszugehen, da sich das Nestumfeld deutlich verschlechtert hat.

In dem **Revier im Einzugsbereich des Aartals** kam es - wie berichtet - 2022 nach einem Nestabsturz zu einem Totalverlust der Jungvögel. Über die zuständigen Stellen wurde veranlasst, eine neue Nestplattform zu errichten. Im Frühjahr 2023 erschien wieder ein Schwarzstorch im Brutgebiet; er blieb aber unverpaart. Er flog zwar regelmäßig in den Brutwald

ein, rührte die Plattform aber nicht an. Es gab auf dem Nest keinerlei Benutzungsspuren. Eine intensive Nachsuche in dem Waldstück ergab auch keinen Ersatzbau.

Bei einem vergleichbaren Fall mit Nestabsturz vor einigen Jahren in dem Revier im Osten des Kreisgebiets wurde das Nest erst wieder im übernächsten Jahr zur Brut benutzt. Möglicherweise wurde es nach dem Verlust im Folgejahr von dem Storchenpaar zunächst gemieden. Hier in diesem Fall dürfte aber eher das Fehlen eines Brutpartners maßgeblich für das gezeigte Verhalten sein.

Das Nest **des nördlich angrenzenden Brutreviers**, das 2017 gefunden wurde, war auch 2023 wieder vom Kolkraben besetzt. Am 09.04. 2023 flog ein Schwarzstorch in der Nähe vorbei, der heftig von einem Kolkraben gemobbt wurde. Es gab aber keine konkreten Hinweise auf eine etwaige Revierbesetzung im weiteren Umfeld. Dieses Revier, in dem zuletzt 2018 eine erfolgreiche Brut stattfand, muss leider bis auf weiteres als verwaist gelten.

Henrik TROST hat allerdings in der Brutzeit bei Dörsdorf südöstlich von Katzenelnbogen unweit der Landesgrenze Hessen/Rheinland-Pfalz zweimal einen Schwarzstorch gesehen. Ob es sich dabei um einen Einzelvogel handelt oder einen Revierinhaber muss offenbleiben.

Trotz mehrfachen Aufenthalts in dem Gebiet gelangen keine weiteren Beobachtungen. Es ist aber oft auch reine Glückssache, einen Schwarzstorch fliegen zu sehen. Wenn man nicht gerade den richtigen Moment erwischt, in dem der Storch zum oder vom Brutplatz bzw. Nahrungsgebiet fliegt – das sind meist nur wenige Minuten Beobachtungszeit – dann passiert die nächsten Stunden erstmal wieder gar nichts. Eine unbemerkte Neuansiedlung z.B. in den Aartalhängen lässt sich also nicht ganz ausschließen. Überraschungen kann es immer geben, wie Beispiele in der Vergangenheit gezeigt haben.

Im langjährig besetzten **Revier im Ostteil des Landkreises** wurde wieder mit einem guten Ergebnis gebrütet; entgegen dem Trend waren dort **4 Jungvögel** im Nest. Ein sehr beständiges und erfolgreiches Brutrevier (B.T. GRÖBEL).

GRÖBEL konnte beobachten, wie ein Altstorch vergeblich versuchte, einen viel zu großen Fisch an die Jungen zu verfüttern. Selbst der Versuch, den Fisch dann selbst zu schlucken (zur Vorverdauung oder zur Eigenversorgung) misslang. Ein Zeichen dafür, dass die Störche Probleme hatten, Fische in geeigneter Größe in den Nahrungsgewässern zu finden. Entsprechende Feststellungen wurden auch aus Rheinland-Pfalz berichtet.

Bei dem **unweit der Landesgrenze in Rheinland-Pfalz 2017** neu entdeckten Nest wurde von mir bei einer Kontrolle am 22.03. 2023 festgestellt, dass das Nest – vermutlich infolge der Winterstürme - abgestürzt war. Kotklexe an der Absturzstelle zeigten, dass zumindest ein Schwarzstorch schon zurückgekehrt war.

Ich informierte telefonisch sofort Martin Hormann. Durch seine langjährigen Kontakte nach Rheinland-Pfalz, die er bei der Vogelschutzwarte in Frankfurt in seiner Funktion als amtlicher Schwarzstorchschützer erworben hatte, gelang es ihm innerhalb von nur zwei Stunden bei der Oberen Naturschutzbehörde in Koblenz die erforderliche Genehmigung und die Finanzierung für den sofortigen Bau einer Nistplattform sicher zu stellen und außerdem einen fachkundigen Baumkletterer ausfindig zu machen.

Die Genehmigung des Waldbesitzers und die Bereitstellung des erforderlichen Baumaterials vor Ort waren durch die gute Zusammenarbeit mit dem zuständigen Revierförster waren dann ebenso problemlos gewährleistet.

Am 28.03.2023 konnte dann der Bau der neuen Plattform im selben Baum erfolgen. Inzwischen hatten die Störche bereits mit einem Neubau auf einem höheren Seitenast begonnen; allerdings waren erhebliche Zweifel angebracht, ob das Nest auf diesem Ast eine feste und sichere Auflage gehabt hätte. So wurde der angefangene Neubau in die Plattform integriert und erhielt dadurch die notwendige Stabilität. Noch während der Anwesenheit des Bautrupps flog ein Schwarzstorch eine Ehrenrunde über dem Brutplatz und inspizierte die Arbeiten.

Wenige Tage später konnte festgestellt werden, dass die Störche mit der Brut begonnen hatten. Die Brut verlief erfolgreich, allerdings waren es in diesem Jahr erstmals nur 2 Jungvögel – entsprechend der allgemeinen schwachen Nachwuchsquote.

Fazit 2022

Beim Schwarzstorch zeichnet sich – zumindest in unserem Bereich – eine negative Entwicklung ab. In den Anfangsjahren nach dem Erstfund 2005, als sich unsere regionale Population aufbaute, gab es eine langsame, aber stetige Zunahme an Reviergründungen mit der höchsten Zahl von 8 Revieren im Jahre 2016 (Einschließlich der Nichtbrüterpaare). Nicht nur die Anzahl der Reviere lag im Aufwärtstrend, auch der Bruterfolg war erfreulich hoch. Brutpaare mit 5 Jungvögeln waren keine Seltenheit. Es herrschten also offenbar optimale Bedingungen für den Schwarzstorch.

Seit den Jahren 2017/2018 hat sich die Lage deutlich verschlechtert. Die Rückgangsursachen lassen sich nicht genau definieren. Hauptgründe sind aber wohl auf jeden Fall die vergangenen Trockenjahre, die wichtige Nahrungsgewässer zum Teil oder ganz austrocknen ließen, Konkurrenzdruck um Nistplätze durch Artgenossen, aber auch andere Arten wie z.B. Kolkrabe. Nasses und kaltes Wetter während der Jungenaufzucht oder Unwetter mit Nestabsturz sind weitere Ursachen in Einzelfällen.

Aus allem ergibt sich: Weniger Störche brüten und haben dabei auch noch einen geringeren Bruterfolg, so dass insgesamt ein Minus zu verzeichnen ist und Verluste nicht mehr ausgeglichen werden können. Der frühere Populationsdruck hat sich in einen Populationsrückgang umgekehrt.

Es war bezogen auf das Gebiet des Rheingau-Taunus-Kreises das bisher schlechteste Schwarzstorchjahr. Es gab nur 2 erfolgreiche Bruten mit insgesamt 7 Jungvögeln. Zählt man die benachbarte Brut in Rheinland-Pfalz hinzu, sind es 9 Jungvögel.

Monitoring im Schiersteiner Teichgebiet

Ergebnisse 2022 / 2023

Zusammengestellt von Johannes Reufenheuser

Das Schiersteiner Teichgebiet ist Teil des VSG „Inselrhein“. 2009 wurde die Grunddatenerfassung (GDE) erstellt. Sie umfasst die Bestandsaufnahme der Habitats, die Festlegung der Zielarten sowie Empfehlungen zur Pflege und Entwicklung. Die GDE kann im NATUREG unter 5914-450 eingesehen werden (<https://natureg.hessen.de>). Ein darauf aufbauender Bewirtschaftungsplan liegt vor.

Der AK hat viele Jahre Pflegearbeiten nach diesen Vorgaben durchgeführt. Seit 2019 werden die Arbeiten von der für das Teichgebiet zuständigen Oberen Naturschutzbehörde beim RP-Darmstadt an Unternehmen vergeben. Bei einem jährlichen Ortstermin können wir Vorschläge zu den jeweils anstehenden vordringlichen Pflegearbeiten unterbreiten, die dann von den Beteiligten einvernehmlich festgelegt werden.

Wasserflächen unterschiedlicher Größe und Tiefe, Schilfsäume, weite Wiesen haben große Anziehungskraft. 2022/2023 wurden 134 Vogelarten beobachtet. Darunter Purpurreiher, Kuhreiher, Seidenreiher, Tüpfelsumpfhuhn, Brachvogel, Wiedehopf, Beutelmeise.

Gegenstand des vorliegenden Berichts sind die Zielarten nach der GDE - soweit sie den Wert des Gebiets belegen - sowie Arten der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands (2020). Die Darstellung orientiert sich an dem Gildenprinzip im Entwurf des Bewirtschaftungsplans.

Datenquelle:

Das Gebiet wurde wöchentlich im Wechsel begangen von: Wilma WEHMEIER, Hans-Joachim BÖHR, Ingo HAUSCH, Heinz ROSENBERG und Fritz SPERLING. Viele Beobachtungen sind Dritten zu verdanken, allen voran Witiko HEUSER. Dank allen Meldern!

Vögel der Gewässer

Höckerschwan (Hö) *Cygnus olor*

Letzte Brut 2021. Regelmäßige Brutversuche, so auch 2023

Graugans (Gra) *Anser anser*

Ständiger Gast, Brutversuche. Maxima 70 Gra 08.06.2022 und 46 Gra 17.05.2023

Schnatterente (Se) *Anas strepera*

Gast Okt bis April. In den letzten Jahren zunehmend. Neue Höchstzahl: 24 Se 09.02.2022 und 30 Se am 09.12.2023

Reiherente (Rei) *Aythya fuligula*

Brut 2014. Regelmäßiger Gast, einzelne auch in der Bz. Höchstzahlen: 112 Rei 09.02.2022 und 65 Rei 15.03.2023

Die übrigen Zielarten unter den **Anatiden** werden nahezu alljährlich in geringer Zahl beobachtet.

Zwergtaucher (Zt) *Tachybaptus ruficollis*

Gast Oktober bis März, bis 6 Zt,

Haubentaucher (Ht) *Podiceps cristatus*

2022 Brutversuch (Eiablage) 2023 Brut (2 Pulli)

Blässhuhn (Br) *Fulica atra*

Alljährlich Bruten, aber nur wenige Pulli überleben. 2022: 1x 2 K1, 2023 2x 1 K1.

Teichhuhn (Tr) *Gallinula chloropus* (RL-D Vorwarnliste)

Gast außer Mai – Juni. Nestbau 2023.

Eisvogel (Ev) *Alcedo atthis*

Nahrungsgast ganzjährig.

Vögel der Röhrichte

Rohrdommel (Rd) *Botaurus stellaris* (RL-D Gefährdet)

Gast Nov bis März. 2022: 6 Rd, 2023 max. 2 Rd.

Eine Rd mit auffallend weißem Gesicht in beiden Wintern.

Zwergdommel (Zd) *Ixobrychus minutus* (RL-D Gefährdet)

Bis 1981 regelmäßiger Brutvogel. 2015 – 2021 alljährlich anwesend, auch brütend.

Wasserralle (Wr) *Rallus aquaticus* (RL-D Vorwarnliste)

Gast Okt – März, Maxima 8 Wr. 2023 erstmals eine Brut; keines der Pulli überlebte.

Kuckuck (Ku) *Cuculus canorus* (RL-D Gefährdet)
Anwesend April – Juni, bis 3 Ku gleichzeitig.

Teichrohrsänger (T) *Acrocephalus scirpaceus* (RL-HE Stark gefährdet)

Keine Zielart – Aber wichtig für den Kuckuck.

2011 Jungkuckuck wird von T mehrmals gefüttert, 2013 lässt Verhalten auf Eiablage schließen. Abnehmend: Im Rahmen von ADEBAR (2005 – 2008) wurden 42 BP ermittelt, 2012 40 BP geschätzt. 2020 – 2023 wurden max. 14 singende T gemeldet.

Drosselrohrsänger (Drs) *Acrocephalus arundinaceus*

Bis in die 90er Jahre regelmäßiger Brutvogel. 2005 sang erstmals wieder ein Drs.

2022: 2 BP, 2023: 3 BP

Rohrhammer (Ro) *Emberiza schoeniclus* (RL-HE Stark gefährdet)

Im Rahmen von ADEBAR (2005 – 2008) wurden 42 BP ermittelt. Letzter BN 2020 (Lagune), 2021 noch 8 Meldungen mit BzC, 2022/2023 nur je 1!

Die RL-HE benennt neben Zwergtaucher und verschiedenen Entenarten auch T und Ro als typische Verlierer des Absinkens der Grundwasserstände als Folge der Klimaerwärmung. In der weiteren Folge habe sich der Zustand ihres Lebensraums (Verlandungszonen und Feuchtgebiete) deutlich verschlechtert. (RL-HE, 11. Fassung 2021, S. 41).

Vögel der halboffenen Kulturlandschaft

Sperber (Sp) *Accipiter nisus*

Keine Zielart, nicht gefährdet - doch erfreulich.

2023 Brut, 4 Juv.

Bekassine (Be) *Galinago galinago* (RL-D Vom Aussterben bedroht)

Bis 2014 alljährlicher, länger verweilender Gast (Maxima 17 Beobachtungen). Heute nur noch wenige Beobachtungen (2022 1x, 2023 2x).

Schwarzkehlchen (Swk) *Saxicola rubicola*

2022 Brut am Wasserflüsschen, 2 Pulli.

2023 Brutverdacht Wasserflüsschen/Storchen-teich und Brunnenreihe nördlich Becken 3; diesjährige Swk wurden gesehen.

Neuntöter (Nt) *Lanius collurio*

2023 mind. 7 BP

Bergpieper (Bep) *Anthus spinoletta*

Wintergast. „Bergpieper sammeln sich am Abend in den Röhrichtgebieten an

den Schiersteiner Teichen zu einer Schlafplatzgemeinschaft“ (GDE). In früheren Jahren wurden mehrfach größere Trupps beobachtet, so 80 Bep 2017. 2022 7 Bep, 2023 10 Bep.

Vögel des Auwaldes

Graureiher (Grr) *Ardea cinerea*

Nahrungsgast ganzjährig. Brütet in der angrenzenden Niederwallufer Bucht. 2023 Brut am Storchenteich.

Kormoran (Ko) *Phalacrocorax carbo*

Nahrungsgast ganzjährig. Brütet in der angrenzenden Niederwallufer Bucht.

Schwarzmilan (Swm) *Milvus migrans*

2023 5 erfolgreiche Brutpaare mit mind. 9 Jungvögeln

Pirol *Oriolus oriolus* (RL-D Vorwarnliste)

Regelmäßig zur Bz singend, meist Weiden nördlich Becken 1. 2018 wurde ein Paar beobachtet, 2022 ad Weibchen mit Juv einfliegend (woher?).

Die zitierten Roten Listen können hier bezogen werden:

Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens, 11. Fassung, Stand Dezember 2021

https://www.hlnug.de/fileadmin/dokumente/naturschutz/Rote_Listen/HLNUG_RL_Brutvoegel_innen_23_1220_Web.pdf

Die Rote Liste der Brutvögel Deutschlands ist erschienen in den Berichten zum Vogelschutz 57 (2020): 13—112. Vom Nabu gibt es eine Aufstellung der Gefährdungskategorien mit den zugeordneten Arten:

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/artenschutz/rote-listen/roteliste-2021.html>

Mehlschwalben im Wiesbadener Komponistenviertel

Erfassung 2023

Claudia Gallikowski

Im letztjährigen Jahresbericht wurde bereits ausführlich über die gute Annahme der Mehlschwalben-Kunstnester seit 2020 an den beiden Reihenhäusern Humperdinckstraße 20 + 26 berichtet. 2022 waren alle 8 Kunstnester an der Nordfassade der beiden Reihenhäuser belegt und es fanden auch mehrere Zweitbruten statt.

Leider hat sich die energetische Sanierung unseres Hauses in der Humperdinckstraße 26 wegen des schlechten Wetters im Frühjahr verzögert, so dass das Gerüst noch um das Haus stand, als die Mehlschwalben bereits zurückgekehrt waren. Dadurch konnten die 6 Kunstnester an unserem Haus nicht wie in den Vorjahren frühzeitig bezogen werden.

Glücklicherweise hat aber die Eigentümergemeinschaft in der Richard-Wagner-Str. 41 die anstehenden Arbeiten an der Nordfassade bis zum Abschluss der Schwalbenbrut verzögert, damit nicht noch ein größerer Nistplatz zu Beginn der Brutsaison nicht zugänglich ist – so konnten die 10 dort vorhandenen Kunstnester störungsfrei angefliegen werden.

Nachdem Anfang Juni 2023 das Gerüst vor unserem Haus abgebaut war, wurden erfreulicherweise 4 der 6 Nistkästen Mitte Juni doch noch von Nachzüglern angenommen, die auch erfolgreich eine Brut dort großgezogen haben. In den beiden Kunstnestern in der Humperdinckstraße 20, die immer sehr früh im Jahr bezogen werden, konnten demgegenüber auch noch die Zweitbruten erfolgreich abgeschlossen werden.

2023 waren von den insgesamt 128 Nestern im Viertel (darunter 3 Naturnester, der Rest Kunstnester) 91 bebrütet. In 3 Nestern wurde sicher auch eine Zweitbrut groß, vermutlich aber auch in weiteren, wo dies mangels regelmäßiger Beobachtung nicht nachgewiesen werden konnte. Mit insgesamt 91 Brutpaaren (gegenüber 88 im Vorjahr) gab es für 2023 ein neues Rekordergebnis für das Wiesbadener Komponistenviertel. Es bleibt zu hoffen, dass dieser positive Trend im Mehlschwalben-Bestand weiterhin anhält.

Leer blieben insgesamt 37 Nester – darunter die 20 neu aufgestellten Kunstnester am Torbogen vor der Idsteiner Straße 52. Dort gibt es nicht nur auf der Straßenseite 10 Nisthöhlen, sondern weitere 10 auf der Rückseite, die praktisch von den Schwalben

weder gesehen noch angefliegen werden können. Der Torbogen ist eine Ausgleichsmaßnahme für die mit dem Neubau zerstörten Schwalbennester auf der Westseite der Idsteiner Straße. Mir drängt sich das Gefühl auf, dass hier nur formal ein Ausgleich geschaffen wurde - ohne die Überlegung, ob die Kunstnester in dieser Form und an dieser Stelle erfolversprechend sein könnten.

Weitere nicht belegte Kunstnester waren in der Humperdinckstraße 26 (2 von 6) wegen des Baugerüsts und erneut die große Mehrzahl der Kunstnester (10 von 12) im Marschnerweg 2 und 4 (Ost- und Westseite). Allerdings wurden die beiden äußeren Kunstnester auf der Ostseite vom Haus Marschnerweg 2, direkt gegenüber vom Cafe, von sehr späten Brutpaaren überraschend noch angenommen. Die übrigen 5 nicht belegten Nester verteilten sich gleichmäßig über das Viertel, darunter auch ein in Auflösung befindliches Naturnest in der Honeggerstraße 4.

Bei einer kräftigen Nordwindlage am 29. August 2023 waren alle Nester in der Humperdinckstraße verlassen und auch der Großteil der Mehlschwalben aus dem Viertel abgezogen. Am 16. September 2023 habe ich im nördlichsten Kunstnest auf der Ostseite des Marschnerweg 2 den letzten Jungvogel aus dem Nest schauen sehen, am 23. September 2023 dann im Komponistenviertel die letzte fliegende Mehlschwalbe beobachtet.

Es wurden 2023 auch aus dem Nest gefallene Jungvögel beobachtet: Unter den Nistkästen auf der Ostseite der Honeggerstraße 4 (vielleicht aus dem sich auflösenden Naturnest dort?) lag ein toter Jungvogel und eine lebende gerade flügge gewordene Jungschwalbe lag am 12. August 2023 auf der Frontscheibe eines geparkten Autos vor der Idsteiner Straße 43. Da dort noch adulte Schwalben einfliegen und fütterten, wurde die Jungschwalbe oben in die Sträucher unterhalb der Nistkästen gesetzt. Ob sie erfolgreich wieder gefüttert wurde, konnte nicht beobachtet werden.

Von Anwohnern wurde berichtet, dass sie früher lebendige, aus dem Nest gefallene Jungschwalben zum Tierheim Rüsselsheim zur Handaufzucht

gebracht haben. Ob das erfolgreich dort war, wussten sie aber nicht.

Zusammenfassend hat sich der Bestand der Mehlschwalben im Wiesbadener Komponistenviertel wie folgt entwickelt:

Erfassung	Anzahl festgestellter Bruten
2011	71
2012	53
2013	nicht erfasst
2014	60
2015	78
2016	79
2017	71
2018	64
2019	81
2020	74
2021	77
2022	84
2023	91

Im Viertel gab es jeweils gut 100 Kunstnester für Mehlschwalben (2011: 102, 2023: 105 - ohne Berücksichtigung der 20 Nester in dem Torbogen vor der Idsteiner Straße 52, der ja bisher auch gar nicht von Mehlschwalben angefliegen wurde) und eine einstellige Anzahl an Naturnestern (je nach Vorhandensein von Baugruben mit Lehm, 2019 maximal 7).



Abb. 1: ad. Mehlschwalbe mit zwei Jungen; Foto: U. Kaiser

Mauersegler

Wie schon im vorhergehenden Jahresbericht dargestellt, werden im Viertel regelmäßig auch Mauersegler beobachtet. 2023 konnten an 2 Häusern in der Humperdinckstraße (Nr. 18 und 28) einfliegende Mauersegler in Dachwinkel beobachtet werden. Abends wurden regelmäßig im Sommer 2023 Gruppen von 5-8 Mauersegler bei ihren Jagd- und Rundflügen beobachtet – subjektiv eine Zunahme gegenüber den Vorjahren.

Anwohner in der Richard-Wagner-Straße 105 haben im Juni 2023 einen jungen Mauersegler gefunden und nach Frankfurt in die Mauersegler-Klinik gefahren haben. Also muss es dort auch einen Nistplatz geben. 2014 wurden in der Forststraße 5 Brutplätze beobachtet – 2020 von demselben Kartierer (Klaus Hegar) im gesamten Viertel nur noch einer.

An den Außenfassaden der Neubauten der GWW Wiesbadener Wohnbaugesellschaft mbH an der Idsteinerstraße wurden unterhalb des Daches an der Außenfassade 30 Mauerseglerkästen eingebaut. Bisher gibt es keinerlei Beobachtungen, dass diese angenommen wurden. Vom Wiesbadener Gericht ist bekannt, dass die Annahme solcher neu angelegten Kunstnester durch Mauersegler schwierig ist und durch Klang-/optische Attrappen erleichtert werden kann.

Danksagung

2014 hatte Klaus Hegar erstmals von der Mehlschwalbenkolonie im Komponistenviertel – er bezog sich auf das angrenzende „Bahnholz“ – berichtet. Zusammen mit Peter Linhart erfasste und dokumentierte er seitdem jährlich den Brutbestand in ihrem Wohnquartier. Beide Vogelfreunde mussten dieses ihnen liebgewonnene Monitoring altersbedingt und aus gesundheitlichen Gründen aufgeben, aber nicht ohne für eine Nachfolgerin zu sorgen.

Seit 2021 hat Claudia Gallikowski bei den Erfassungen unterstützt und seit 2022 die Federführung übernommen.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Klaus und Peter für ihr langjähriges Engagement und bei Claudia, dass sie neben ihren vielen weiteren Aktivitäten im Naturschutz diese Tradition fortführt (red).

Halsbandsittich und Großer Alexandersittich

Ergebnisse der Schlafplatzzählung 2023

Zusammengestellt von Jürgen Hübner

Einleitung

Zum Programm der deutschlandweiten Synchronzählungen der AG Papageienmonitoring und zur Teilnahme der HGON Wi/RTK sh. die Angaben in den Jahresberichten 2020/2021 und 2022.

Die Zählung in Wiesbaden konnte 2023 nur zum Teil synchron mit den übrigen Zählungen Mitte / Ende Juli erfolgen, da der Termin erst kurz vorher bekannt wurde, und sich die Zähler neu organisieren mussten.

Material und Methoden

Das rasante Einfliegen von teils großen Gruppen und die durch die Örtlichkeiten vorgegebenen kurzen Zeitspannen zwischen Sichtung und Besetzen der Schlafbäume macht eine genaue Zählung unmöglich. Für die zwischen Hauptbahnhof und Liliencarree durchfliegenden Halsbandsittiche wurden zwei Zählungen parallel durchgeführt, die sich um 180 Ind. unterscheiden. In das Ergebnis in Abb. 1 wurde daher das arithmetische Mittel übernommen.

Ergebnisse der Sommerzählung

Am Schlafplatz Hattenheim EBS wurden am 18.07. von Armin Weschbach 108 Halsbandsittiche und ein Großer Alexandersittich gezählt.

Am Kaiser-Friedrichplatz hat Detlev FRANZ am 22.07.2023 die Halsbandsittiche gezählt und gemeinsam mit Jürgen HÜBNER am 05.08.2023 die Großen Alexandersittiche. Die Zählung am Hauptbahnhof, wo sich 2023 die Mehrzahl der Halsbandsittiche in den Platanen auf dem Mittelstreifen des 1. Rings zum Übernachten zusammengefunden haben, erfolgte am 08.08.2023 durch Ingo HAUSCH, Jürgen HÜBNER und Fritz SPERLING.

Trotz mehrfacher Nachsuche von Götz RODER in Schierstein konnte dort kein weiterer Schlafplatz (mehr) festgestellt werden (Abb. 1 und 2).

Diskussion

Für die seit dem Beginn des Monitorings 2019 teils stark schwankenden Ergebnisse bei beiden Arten gibt es noch keine verbürgte Erklärung. Unter der Annahme, dass die Bestände eher noch zunehmen – dies wird auch durch die bundesweite Populationsentwicklung bestätigt – ist eine naheliegende Vermutung, dass es weitere, bislang unbekannte Schlafplätze gibt, die von den Sittichen im Wechsel ge-

nutzt werden. Auch fehlen für die Jahre 2022 und 2023 Zahlen für Mainz und Frankfurt a. M., weswegen ein großräumiger Vergleich nicht möglich ist. Daher sind die Zahlen auch ungeeignet, daraus eine Populationsentwicklung abzuleiten, wie dies bereits verschiedentlich vorgenommen wurde.

Stadtverwaltung informiert zu Tropischen Papageien im Wiesbadener Stadtgebiet

Aufgrund zahlreicher Anfragen von Bürgern und Bürgerinnen zu den ganzjährig auch in der Innenstadt Wiesbadens präsenten Halsband- und Alexandersittichen, hat die Untere Naturschutzbehörde die aktuellen Themen ausgewertet und als „häufig gestellte Fragen“ mit den dazugehörigen Antworten hier veröffentlicht:

www.wiesbaden.de/wildlebendepapageien

Als Resümee wird festgehalten, dass in Wiesbaden die Sittiche sowohl bewundert als auch abgelehnt oder einfach als Teil des Stadtbilds akzeptiert werden, da sie sich in der Stadt etabliert haben.

Gesamtbestand in Deutschland

Die Sommerzählung 2023 in den drei Teilpopulationen in der Rhein-Neckar-Region kam zu folgendem Ergebnis (M. P. Braun, briefl. Mitt.):

	HBS	GAS
Düsseldorf	4.679	
Leverkusen	1.117	
Köln-Zentrum	3.151	1.468
Brühl	50	
Erfstadt	0	
Bonn	3.157	
Wiesbaden*	3.946	995
Hattenheim	110	1
Mainz	Schlafplatz nicht gefunden	
Main	nicht gezählt	
Worms	1.174	
Ludwigshafen	3.521	
Mannheim	2.240	
Heidelberg	1.597	
Speyer	560	
Summe	25.302	2.464

Tab. 1: * die Anzahl 3.946 HBS bezieht sich abweichend zur Summe in Abb. 1 (3.856) auf den Max-Wert der Zählung am Hbf. [Braun et al.: Neubürger der Vogelwelt in Deutschland, Stand 2023. Vogelwarte Jahrg. 61, 2023-4, DO-G: 282-283.](#)

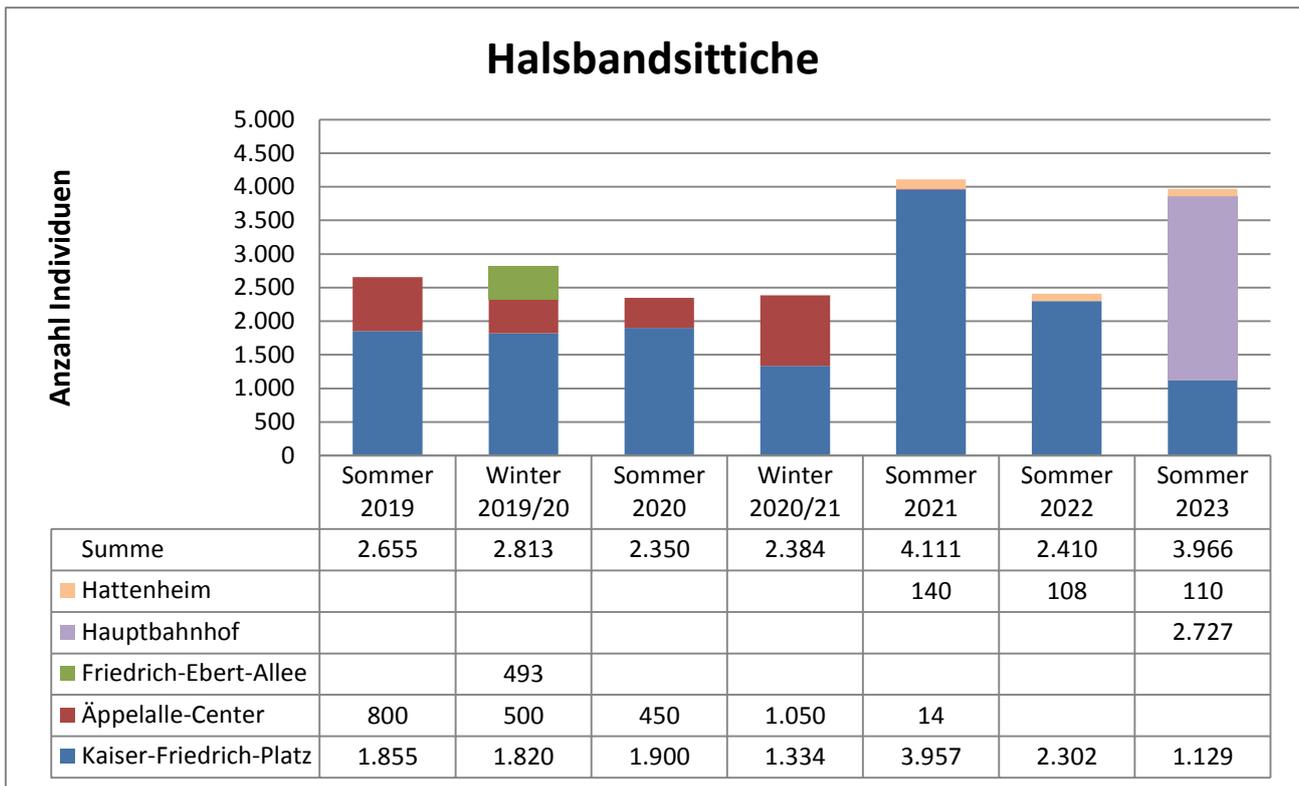


Abb. 1: Ergebnisse der Zählungen der Halsbandsittiche in Wiesbaden 2019 bis 2023 und ab Sommer 2021 auch im Rheingau-Taunus-Kreis.

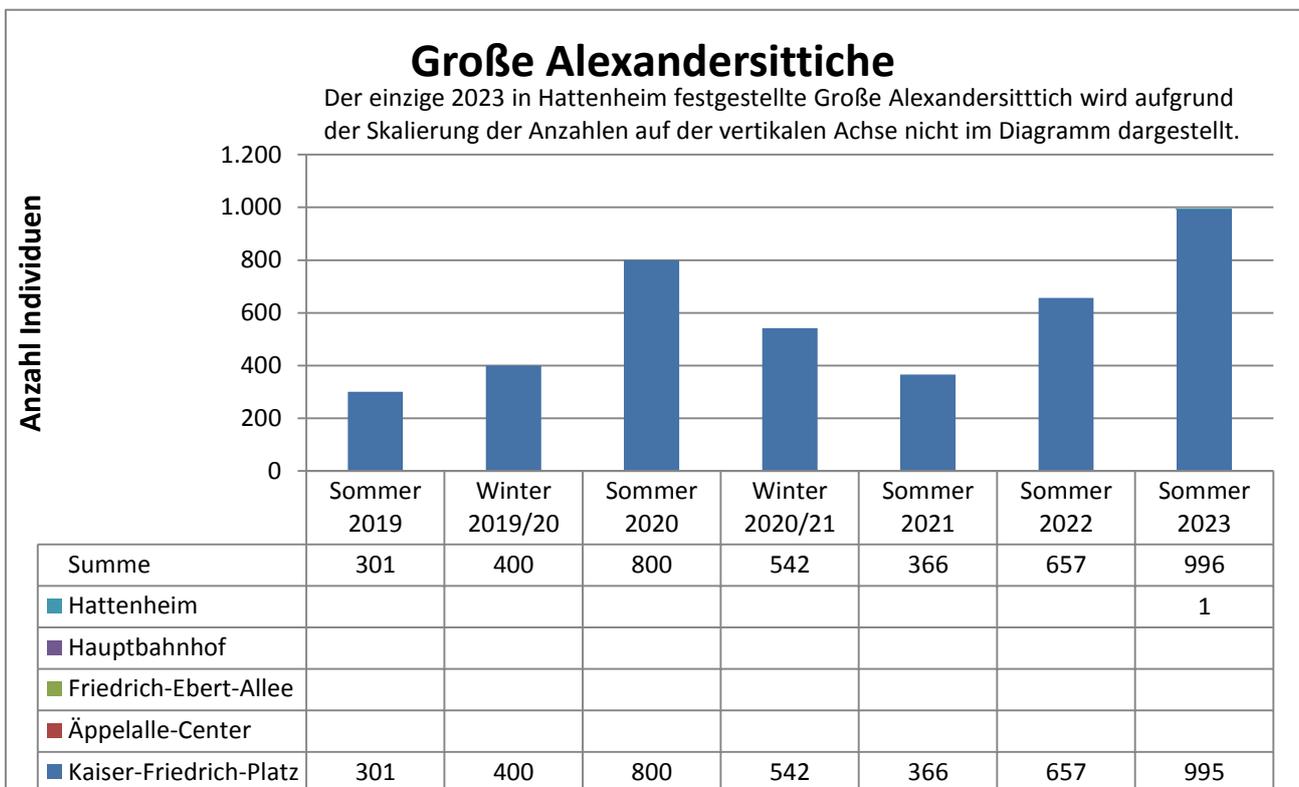


Abb. 2: Ergebnisse der Zählungen der Großen Alexandersittiche in Wiesbaden 2019 bis 2023.

Wasservogelzählung

Hessische Zählstelle 8111 - Rhein von Bingen bis Erbach

Auswertung der Ergebnisse 2023/24

Zusammengestellt von Jürgen Hübner

An den offiziellen Wasservogelzählungen (WVZ) haben sich beteiligt: Jutta & Klaus BRANDSCHEID, Markus FORST, Jens GIERICH, Ingo HAUSCH, Jürgen HÜBNER, Johannes REUFENHEUSER, Birgitta SÖLING, Fritz SPERLING, Armin WESCHBACH, Wilma WEHMEYER, Joseph v. WESTERHOLT.

Die Angaben beziehen sich auf die offiziellen Zähltermine. In der nebenstehenden Tabelle sind nur die regelmäßig auftretenden Arten aufgeführt. Die Anzahlen stellen jeweils den höchsten Tageswert einer Saison im angegebenen Monat dar.

Insgesamt konnten 38 meldepflichtige Arten + 1 Gänsehybrid (Graugans x Kanadagans) + Hausgans + Hausente + weitere nicht offizielle WVZ-Arten (Bachstelze, Rohrammer) sowie unbestimmte Großmöwen (UGM bzw. Silber-, Mittelmeer- oder Steppenmöwe) festgestellt werden.

Als unregelmäßige Vorkommen sind zu nennen (jeweils Max-Werte):

Spießente	2	Okt	
Mittelsäger	1	Jan	
Eistaucher	2	Nov	
Streifengans	1	Feb	
Silberreiher	79	Okt	
Weißstorch	25	Mrz	
Bekassine	1	Okt	
Flussuferläufer	1	Nov	
Grünschenkel	3	Okt	erstmalig
Waldwasserläufer	1	Okt	
Knutt	1	Jan	
Alpenstrandläufer	8	Okt	
Bergpieper	3	Okt	

Summen der Max-Werte aller WVZ-Arten im Vergleich:

2020/21: 3.215; 2021/22: 2.448¹;

2022/23: 3.299²; 2023/24: 3.593³

¹ 02/2022 keine Zählung Abschnitt C1 wg. Nebel

² 10/2022 keine Zählung Abschnitt C1

³ 12/2023 keine Zählung wg. Hochwasser

	2020-2021	2021-2022	2022-2023	2023-2024
Schwimmvögel				
Höckerschwan	124 Okt	61 Okt	121 Nov	258 Okt
Singschwan	1 Dez	0	0	0
Schnatterente	128 Dez	68 Dez	255 Dez	47 Jan
Pfeifente	24 Dez	4 Dez	21 Mrz	14 Okt
Krickente	76 Feb	85 Nov	73 Dez	79 Jan
Stockente	595 Dez	521 Jan	604 Dez	715 Okt
Stockente, fehlfarben	34 Dez	24 Nov	27 Nov	31 Okt
Tafelente	6 Feb	1 Dez	16 Dez	5 Jan
Reiherente	182 Jan	55 Mrz	144 Dez	64 Feb
Schellente	52 Feb	28 Jan	17 Jan	35 Jan
Zwergsäger	0	0	0	1 Nov
Gänsesäger	157 Feb	85 Jan	108 Dez	109 Jan
Zwergtaucher	33 Jan	28 Dez	23 Mrz	26 Nov
Haubentaucher	22 Feb	2 Dez	1 Feb	4 Jan
Kormoran	241 Okt	106 Mrz	371 Mrz	345 Okt
Teichhuhn	8 Dez	2 Okt	3 Okt	2 Nov
Blässhuhn	9 Feb	5 Jan	5 Dez	0
Gänse				
Kanadagans	232 Jan	214 Feb	169 Mrz	230 Mrz
Weißwangengans	1 Okt	2 Mrz	0	0
Graugans	652 Jan	576 Feb	528 Dez	953 Okt
Nilgans	52 Nov	104 Dez	56 Okt	108 Okt
Feuchtgebietsarten				
Graureiher	87 Okt	37 Okt	74 Okt	151 Okt
Lachmöwe	373 Feb	275 Dez	491 Feb	182 Jan
Sturmmöwe	1 Jan	2 Feb	3 Dez	2 Jan
Silbermöwe	4 Jan	2 Jan	4 Nov	4 Feb
Mittelmeermöwe	11 Nov	12 Dez	11 Feb	17 Feb
Steppenmöwe	4 Jan	2 Dez	3 Jan	5 Feb
Silber-, Mittelmeer- oder Steppenmöwe	34 Jan	17 Okt	14 Dez	35 Jan
Unbestimmte Großmöwe	12 Mrz	13 Jan	17 Feb	14 Okt
Heringsmöwe	0	0	0	0
Eisvogel	15 Okt	4 Dez	11 Dez	19 Nov
Gebirgsstelze	3 Okt	5 Okt	4 Dez	2 Jan

Kormoran Schlafplatzzählung am Inselrhein

Ergebnisse 2023/24

Zusammengestellt von Johannes Reufenheuser

Zum Monitoring rastender Wasservögel (MrW) gehört die Synchronzählung des Kormorans an seinen Schlafplätzen (SP). Nach dem von Dr. Josef KREUZIGER für die Vogelschutzwaite zusammengestellten Bericht über die Bestandsentwicklung und Raumnutzung der in Hessen rastenden und überwinterten Kormorane für 2022/2023 liegen aus den „nunmehr letzten neun Jahren sichere Hinweise zu 107 SP vor, von denen im Winter 2022/23 nachweislich 55 SP besetzt waren (im Vorwinter waren es 101 SP, davon 52 besetzt)“.

Der Inselrhein wird grenzübergreifend als ein Schlafplatz angenommen. Zählpunkte sind Petersaue, Rettbergsaue, Wallufer Bucht, Mariannenaue, Ilmenaue-Fulderaue und Rüdesheimer Aue. Der Inselrhein stellte in der Saison 2022/2023 das wichtigste Überwinterungsgebiet in Hessen dar.

Gezählt wird an den für die Wasservogelzählung festgelegten Terminen, bei uns nur von Oktober bis März (keine Zählungen im September und April).

Der Verfasser dankt

Ingo HAUSCH, Wolfgang HENKES, Heinz HESPING, Reinhard KANDLER, Joachim KROWAS, Heinz ROSENBERG und Manfred WILKE für Ihren Einsatz.

Auch in dieser Saison ist wieder eine weitgehend vollständige und auch synchrone Zählung gelungen. Zur Bedeutung der Zählung heißt es im Bericht der VSW 2020/21: „Insgesamt führt die Kormoran-SPZ

somit in der bisher durchgeführten Form zu repräsentativen Ergebnissen, wie sie für das Monitoring als Grundlage von Managementplanungen, Beurteilung des Erhaltungszustandes sowie für die Berichtspflichten nach Artikel 12 der EU-VSRL benötigt wird.“ Zum Beleg wird ausgeführt, dass im Rahmen der Wasservogelzählung nur knapp 50 % der Ergebnisse der SPZ ermittelt wurden.

Hessischer Rast- und Überwinterungsbestand

„Insgesamt wurden in der Zählseason 2022/23 im Rahmen der SPZ 21.504 Ind. [2021/22 18.873 Ind.] erfasst, aus denen unter Berücksichtigung des pauschalen Zuschlages von 10 % eine Wintersumme von 23.654 Ind. [2021/22 20.760 Ind.] abgeleitet wird... Daraus resultiert ein bereinigtes Wintermittel (September bis April) von 2.957 gegenüber dem Vorjahr mit 2.595 Ind/Monat mit einem ebenfalls höheren Maximalbestand von 4.067 Ind. (Januar) gegenüber 3.371 Ind. (Dezember) im Vorjahr.“

Quellenangabe

KREUZIGER, J. (2023): Kormoran (*Phalacrocorax carbo*)-Schlafplatzzählung in Hessen 2022/2023. – Juli 2023, Zwingenberg.

KREUZIGER, J. (2023): Kormoran (*Phalacrocorax carbo*)-Schlafplatzzählung in Hessen 2021/2022. – Februar 2023, Zwingenberg.

Tab. 1: Zählergebnisse für den Inselrhein im Jahresvergleich

	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23	2023/24
Oktober	>600	186	309	380	373	367	172	483	254
November	540	361	309	338	447	292	201	252	730
Dezember	435	362	289	481	376	454	231	433	Z. unvoll.
Januar	569	312	174	346	248	323	110	497	307
Februar	>579	404	263	528	237	225	180	725	255
März	>526	378	241	455	419	340	276	539	315
im Mittel	633	337	232	421	350	334	195 ¹	488	372

¹ Der Einbruch 2021/2022 war kein lokales Phänomen. Allerdings hatte der Inselrhein die größte Differenz gegenüber dem Vorjahr (VSW, Kormoran-Schlafplatzzählung Hessen – Winter 2021/22).

Ausgewählte Vogelbeobachtungen 2023 im Rheingau

Armin Weschbach

Sammelschlafplätze

Im Rheingau gibt es bis zu 1000 Dohlen und viele Rabenkrähen. Außerhalb der Brutzeit fliegen die Dohlen jeden Abend in großen Schwärmen – begleitet von den Rabenkrähen – Richtung Schierstein, um dort über den Rhein Richtung Mainz zu ihren nächtlichen Schlafplätzen weiter zu fliegen. Früh morgens kommen sie dann wieder zu ihren angestammten Plätzen zurück.

Auch die 100 - 150 Halsbandsittiche von Rüdeshheim bis Hattenheim suchen abends in Schwärmen ihren Schlafplatz im Umfeld der EBS Hattenheim auf.

Den Winter über gab es in Marienthal einen Schlafplatz von ca. 40 Türkentauben. Die Türkentaube hat stark zugenommen und ist weitverbreitet in größerer Zahl anzutreffen.

Große Vogelschwärme im Winter

Im Winter schließen sich viele Singvögel zu großen Schwärmen zusammen, um gegen Fressfeinde besser geschützt zu sein. So gab es in Marienthal einen Schwarm mit mehr als 100 Erlenzeisigen. In den Weinbergen kamen etwa 50 Stieglitze und 50 Bluthänflinge zusammen.

Im Wald bilden verschiedene Meisenarten große gemischte Trupps. Im Hinterlandswald hatte ein Trupp alleine über 100 Blaumeisen.

Vogelzug

Jedes Jahr beeindruckt die vielen Trupps der Kraniche über dem Rheingau. Das Kreisen über einer Stelle dient übrigens nicht der Orientierung, sondern die Kraniche gewinnen in der aufsteigenden Thermik an Höhe, um dann leichter weiterziehen zu können.

Weniger Beachtung finden andere Zugvögel. So ziehen jeden Herbst viele Tausend Ringeltauben in großen Schwärmen über die Rheingauhöhen. Und ebenfalls viele Tausend Buchfinken fliegen in kleinen Trupps tagelang niedrig über die Weinberge.

Klimaprofiteure

Im vergangenen Jahr konnte eine erfreuliche Zunahme des Pirols entlang des Rheins beobachtet werden. So gab es im Rheingau, auf den Rheininseln und den Wäldern auf der gegenüberliegenden Rheinseite insgesamt mindestens 20 Brutpaare. Die erst vor wenigen Jahren eingewanderte Zaunammer

konnte sich ebenfalls auf beiden Rheinseiten in großer Anzahl etablieren.

Mit mehreren Brutpaaren in den letzten Jahren können auch Heidelerche, Schwarzkehlchen, Orpheusspötter und Turteltaube an unterschiedlichen Plätzen im Umfeld der Weinberge beobachtet werden.

Im letzten Jahr wurde sogar von einer erfolgreichen Wiedehopf-Brut im Rheingau berichtet. Sein angestammtes Brutgebiet sind die Obstplantagen auf der gegenüberliegenden Rheinseite.

Die Neuntöter haben neben ihren angestammten Brutplätzen auch einzelne Waldlichtungen erobert, die sie als neuen Lebensraum besiedeln.

Waldbewohner

In den Wäldern des Rheingaus können alle heimischen Spechtarten flächendeckend beobachtet werden. Unser häufigster Specht ist der Buntspecht, der auffälligste Specht der Schwarzspecht. Auch Mittelspecht und Kleinspecht können überall angetroffen werden. Sehr stabil ist auch der Bestand der Hohltaube, die ihre Brut in verlassenen Spechthöhlen aufzieht.

Der häufige Grünspecht sowie der Wendehals als Sommergast halten sich vor allem im Umfeld der Weinberge auf, da sie auf Ameisen als Nahrung spezialisiert sind.

Ebenfalls etabliert hat sich der Kolkrabe. Er hat seine ehemalige Heimat, die Wälder des Rheingaus wieder vollständig zurückerobert. Er ist schon von weitem mit seinen markanten Rufen zu hören und fliegt zur Nahrungssuche auch bis zum Rhein.

Ornitho.de

Leider werden insbesondere im Rheingau noch zu wenige Vogelbeobachtungen erfasst. Es wäre daher wünschenswert, wenn weitere vogelkundige Naturliebhaber im Erfassungssystem [Ornitho.de](https://www.ornitho.de) ihre Beobachtungen dokumentieren würden. Jede Erfassung hilft, Veränderungen in der Verbreitung der einzelnen Vogelarten zu erkennen und gegebenenfalls Maßnahmen abzuleiten.

ADEBAR2

Zweites Monitoring zum Atlas Deutscher Brutvogelarten

Armin Weschbach



Abb. 1: Ausgabe Hessen und der gesamtdeutsche Brutvogelatlas.

Bei ADEBAR handelt es sich um die systematische Erfassung aller Brutvogelarten in Deutschland. Die letzte Erfassung erfolgte im Zeitraum von 2005 – 2009, die Ergebnisse wurden dann 2010 (Vögel in Hessen) bzw. 2014 (gesamtdeutscher Brutvogelatlas) veröffentlicht (Abb. 1).

Nach knapp 20 Jahren soll jetzt eine aktuelle Erfassung von 2024 – 2028 erfolgen, um den teils immensen Wandel bei vielen Vogelarten genau zu dokumentieren und dies als erneute Grundlage für den Schutz der Vogelwelt zu nutzen. In Hessen hat die HGON wieder die Koordination übernommen.

Die Kartierungen erfolgen bezogen auf Messtischblatt-Viertel (TK/4) und nach vorgegebenen Regeln. Die Kartierer legen entsprechend der in ihrem Raster vorkommenden Lebensräumen etwa 1 km lange Beobachtungsrouten fest, entlang derer die festgelegten „ADEBAR-Arten“ oder alle Vogelarten dokumentiert werden, bevorzugt im Internet-Portal ornitho.de über die Eingabe-App NaturaList.

2024 kann die Häufigkeit der Begehungen frei gewählt werden (Testphase), in den nachfolgenden Jahren 2025 – 2028 sind dann jährlich mehrere Begehungen jeder Route vorgesehen.

Für einige der in unserem Gebiet liegenden TK/4 haben sich bereits Mitglieder von HGON und NABU als Bearbeiter angemeldet, es gibt aber noch freie Raster, die ganz oder auch teilweise gerne von Interessenten mit Kenntnissen der Vogelarten übernommen werden können. Auch wer „nur“ in der Nähe seines Wohnortes oder in ihm besonders vertrauten Gebieten tätig werden möchte, ist willkommen. Am Ende fügt sich dann alles zusammen. Fragen zur Belegung der Raster, den Details der Erfassung und Dokumentation sowie zum weiteren Vorgehen können gerne an Armin Weschbach gerichtet werden (arminweschbach@gmail.com) oder an die HGON-Geschäftsstelle (info@hgon.de).



Abb. 2 HGON-AK-Gebiet mit TK/4 Raster.

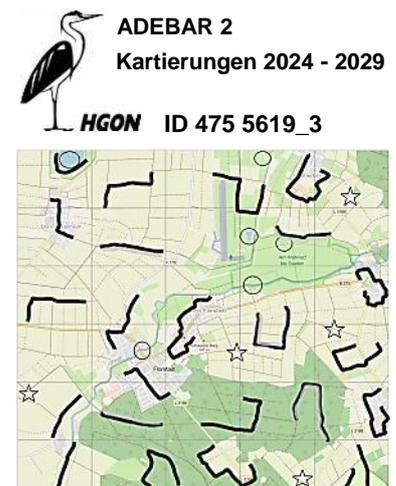


Abb. 3: TK/4 5619/3, Wetteraukreis als Beispiel für Festlegungen von Beobachtungsrouten. Diese können auch auf mehrere Kartierer verteilt werden.

Veranstaltungen 2024

Exkursionen



Wasservogelzählung entlang des Rheins von Bingen bis Mainz

- 13.01.2024** gezählt wird in zwei linksrheinischen und
17.02.2024 einem rechtsrheinischen Abschnitt.
16.03.2024 Für die beiden linksrheinischen Abschnitte
13.10.2024 werden drei Fahrzeuge benötigt, daher sind
11.11.2024 besonders Autofahrer gefragt.
16.12.2024 Treffpunkt: WI „Kahlemühle“, Saarstraße
11.01.2025 jeweils 9:00
15.02.2025 Dauer der Zählungen: bis ca. 13:00
15.03.2025 zuzüglich Rückfahrt.
alle Sa **Anmeldung erforderlich bei Ingo Hausch**
Tel.: 0611 461913



Vogelstimmen-Frühwanderung Cyperus-Park und Umgebung mit anschließendem Frühstück im Vereinshaus,

- 21.04.2024** Leitung: Matthias Sacher u. Stefan Büchel
SO 5:30 65187 WI-Kastel, Bärstädter Weg 1a.
Unkostenbeitrag 15 Euro für den Cyperus Verein,
Anmeldung erforderlich unter
E-Mail: stefan.buechel@4senkrecht.de
Mobil: 0179 4707202
E-Mail: cyperus1901@gmail.com



Marienthal, Vogelwelt im Rheingau

- Leitung: Armin Weschbach
28.04.2024 65366 Marienthal, Parkplatz Antonius-
SO 7:00 kapelle am Waldrand



Hallgarten: Vogelwelt im Rheingau

- Leitung: Armin Weschbach
04.05.2024 65375 Hallgarten, Parkplatz Ortseingang
SA 7:00 im Süden (nicht Friedhof)
Anmeldung erforderlich 0173 3207909



Winkel: Vogelwelt im Rheingau

- Leitung: Armin Weschbach
05.05.2024 65375 Oestrich-Winkel, Parkplatz oberhalb
SO 7:00 von Schloss Vollrads



Rauenthal: Vogelwelt im Rheingau

- Leitung: Armin Weschbach
09.05.2024 65345 Rauenthal, Parkplatz am Wein-
DO 7:00 probierstand
Anmeldung erforderlich 0173 3207909



Vogelstimmenwanderung im Laubenheimer Ried

- Leitung: Matthias Sacher u. Stefan Büchel
11.05.2024 SA 8:30 55130 Mainz-Laubenheim, Haltestelle
„Riedweg“
Anmeldung erforderlich unter
E-Mail: matthiassacher@t-online.de
Mobil: 0176 32360874



Zippammern und Zaunammern in den Weinbergen bei Rüdesheim

- Leitung: Wilma Wehmeyer, Ingo Hausch
19.05.2024 SO 9:00 65385 Rüdesheim, Bahnhofsvorplatz
PFINGSTEN



Vogelwelt im Wasserwerk Schierstein

- Leitung: I. Hausch
26.05.2024 65201 Wiesbaden-Schierstein, Hauptein-
SO 9:00 gang des Wasserwerks, Söhnleinstr. 42,
Anmeldung erforderlich 0611 461913

Arbeitskreistreffen

In unregelmäßigen Abständen, jeweils nach Einladung per E-Mail.
Anmeldung externe Interessenten unter
ak-wiesbaden-rtk@hgong.de

